

Nr 233 | September 2016

## Tagungsband der Fachtagung: „Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete – Zusammenbruch oder Renaissance?“



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete  
Groupement suisse pour les régions de montagne  
Gruppo svizzero per le regioni di montagna  
Gruppa svizra per las regions da muntogna

**Impressum:**

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)

Seilerstrasse 4

Postfach

3001 Bern

[www.sab.ch](http://www.sab.ch)

## Inhalt

<b>Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete- Zusammenbruch oder Renaissance?</b> .....	4
<b>Einführung in das Tagungsthema</b> .....	5
Thomas Egger .....	5
<b>Tourismuwirtschaft und Eurokrise – Erfolgreiche Auswege aus der Krise</b> .....	15
Hans Höhener .....	15
<b>Industrie 4.0 – auch im Berggebiet?</b> .....	30
Christian Grasser .....	30
<b>Wieviel Strukturwandel erträgt die Landwirtschaft noch?</b> .....	40
Gabriel Ammann .....	40
<b>Das Baugewerbe nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative – Silberstreifen am Horizont?</b> .	48
Andreas Felix .....	48
<b>Neue Denkansätze zur Entwicklung der Berggebiete</b> .....	55
Daniel Müller- Jentsch .....	55
<b>Unternehmertum in den Berggebieten – Die Sicht der Wissenschaft</b> .....	62
Rahel Meili .....	62
<b>Lernen vom Ausland: wie sich die Steiermark wirtschaftlich erneuerte</b> .....	70
Stephan Pech .....	70
<b>Medienmitteilung der SAB zur Fachtagung: SAB fordert stärkeres Engagement des Bundes zu Gunsten der Berggebiete</b> .....	79
Thomas Egger .....	79
<b>Resolution: Die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete muss wieder eine Priorität des Bundes werden!</b> .....	81
<b>Résolution : Le développement économique des régions de montagne doit constituer l’une des priorités de la Confédération</b> .....	84

## Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete- Zusammenbruch oder Renaissance?

In der Presse und somit auch im Bild der Öffentlichkeit häufen sich negative Schlagzeilen über die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete. Etliche Bergbahnen kämpfen ums Überleben, Hotels werden sogar in touristischen Hot-Spots geschlossen, Industriebetriebe mit zahlreichen Arbeitsplätzen schliessen für immer ihre Tore, das Unternehmertum der Landwirte wird mit immer mehr Vorschriften abgewürgt.

In der Summe scheint die Wirtschaft in den Berggebieten vor dem Zusammenbruch zu stehen. Doch stimmt dieses Bild wirklich? Gibt es nicht vielmehr zahlreiche bestehende und neue Betriebe, welche die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben? Gibt es Branchen und Regionen, die besonders gewinnen oder verlieren? Wo liegen die Lösungsansätze und Erfolgsfaktoren?

Diese und viele weitere Themen wurden an der Fachtagung vom 26. August in Heiden diskutiert.

## Einführung in das Tagungsthema

Thomas Egger

Direktor SAB



### **Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete – Zusammenbruch oder Renaissance?**



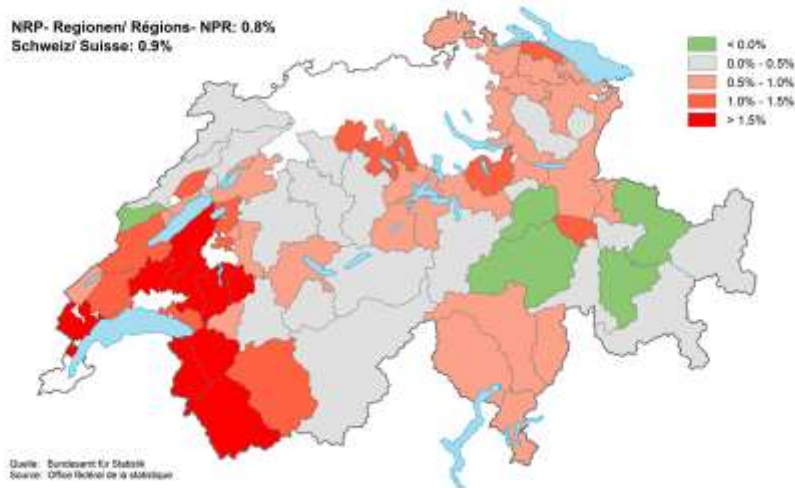
**Fachtagung der SAB  
vom 26. August 2016  
in Heiden (AR)**



## Zur Lage der Berggebiete: Bevölkerung

### Bevölkerungsentwicklung 2000 - 2015

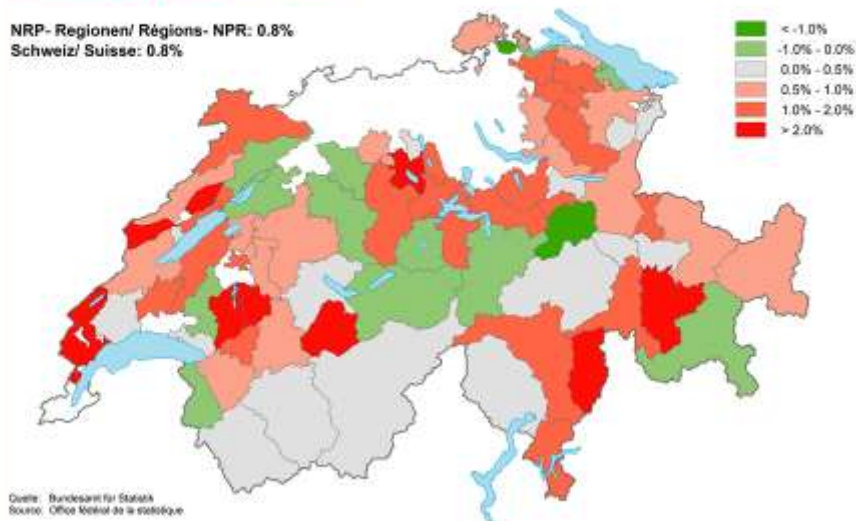
NRP- Regionen/ Régions- NPR: 0.8%  
Schweiz/ Suisse: 0.9%



## Zur Lage der Berggebiete: Wirtschaft

### Entwicklung VZÄ 2011 - 2013

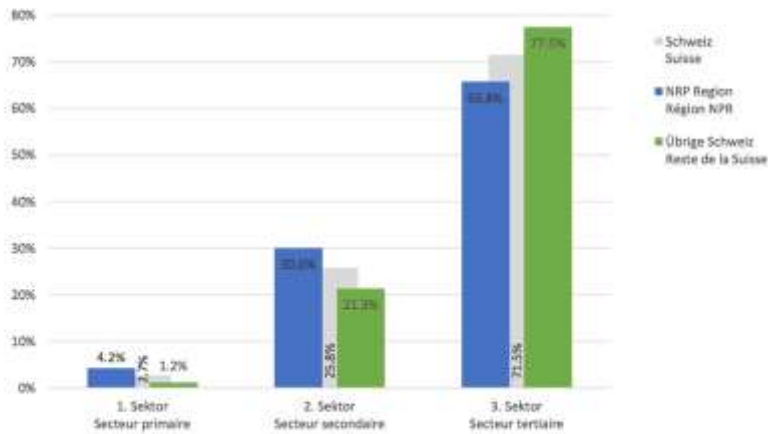
NRP- Regionen/ Régions- NPR: 0.8%  
Schweiz/ Suisse: 0.8%



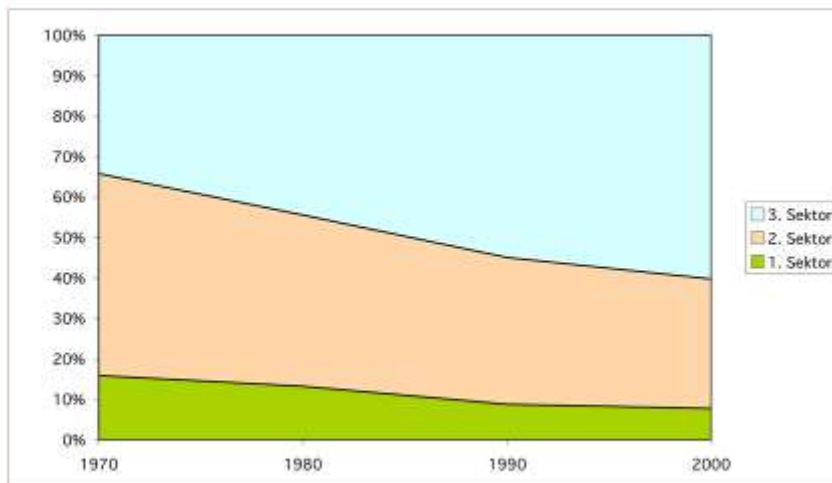


## Zur Lage der Berggebiete: Wirtschaft (2)

### Branchenstruktur 2013



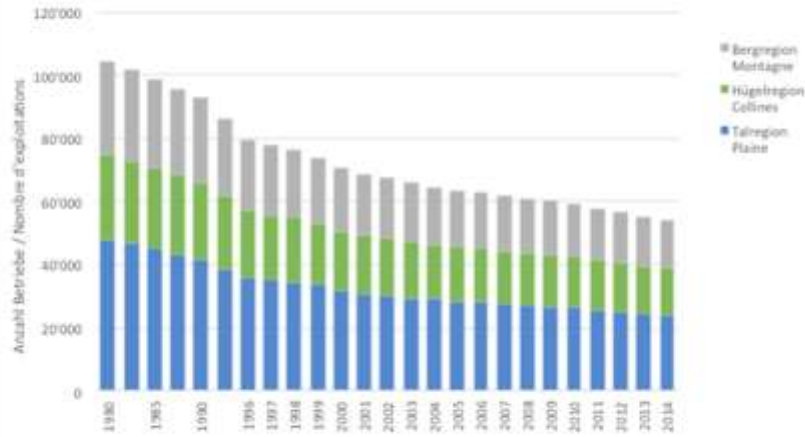
## Entwicklung der Berggebiete: Erwerbsstruktur



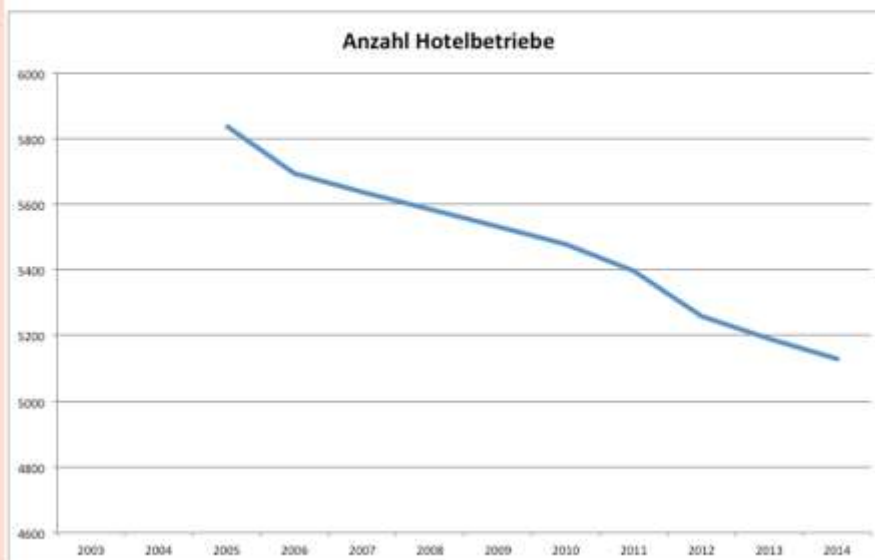
Veränderung der Sektoralstruktur gemessen an den Beschäftigten pro Sektor im Berggebiet (IHG-Perimeter)  
Basis: Volkszählung



## Forcierter Strukturwandel Landwirtschaft



## Strukturwandel im Tourismus







## Zur Situation des alpinen Tourismus



Der alpine Tourismus steckt seit längerem in tief greifenden strukturellen Problemen

Diese werden verschärft durch drei externe Schocks in rascher Folge:

- Zweitwohnungsinitiative
- Masseneinwanderungsinitiative
- Aufhebung Euro-Mindestkurs

Der Alpine Tourismus muss neu positioniert werden.

Massnahmen müssen bei den Strukturen ansetzen.

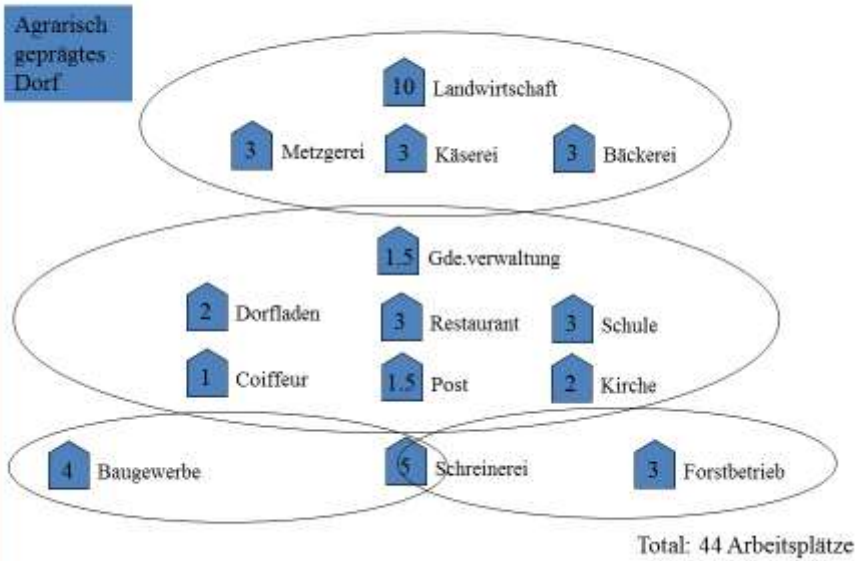


## Zweitwohnungsinitiative: Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

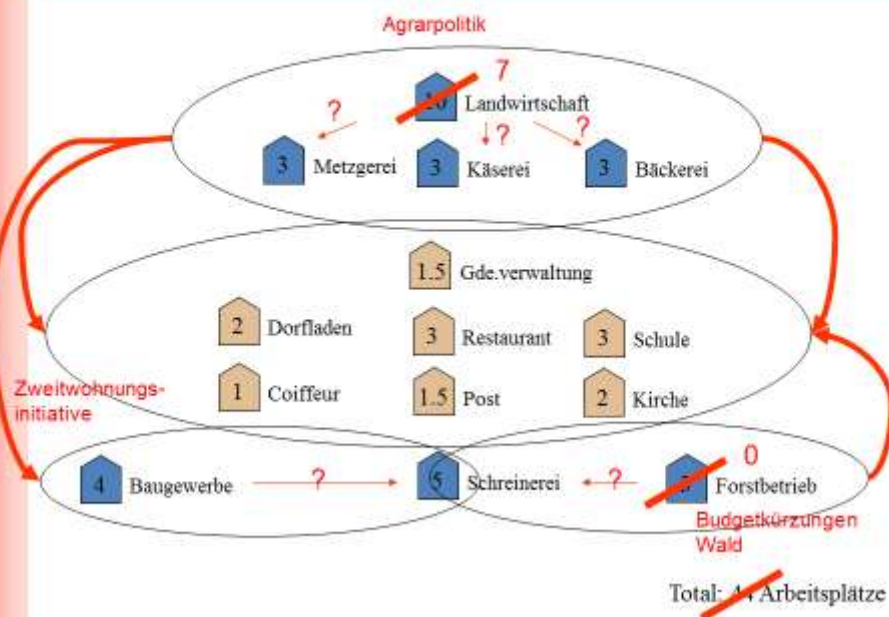




## Konsequenzen des Strukturwandels

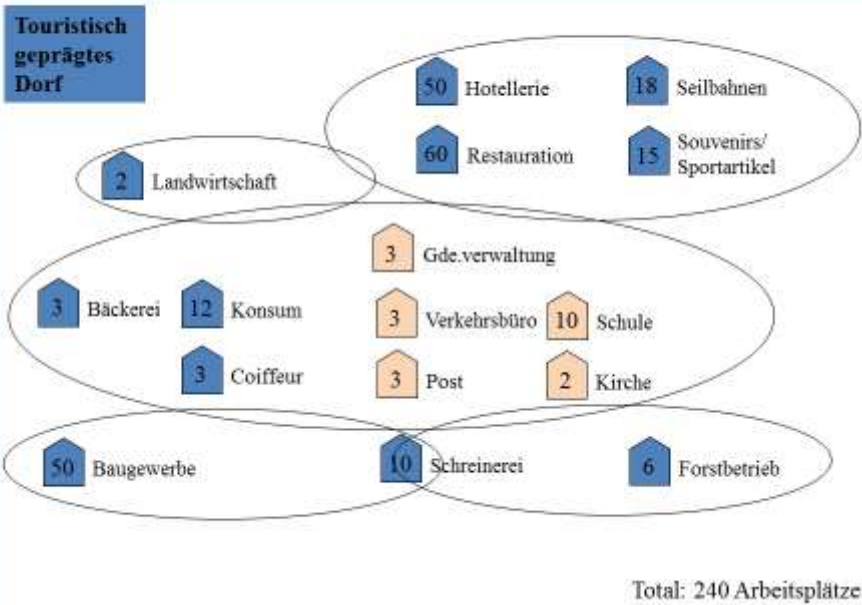


## Auswirkungen Strukturwandel

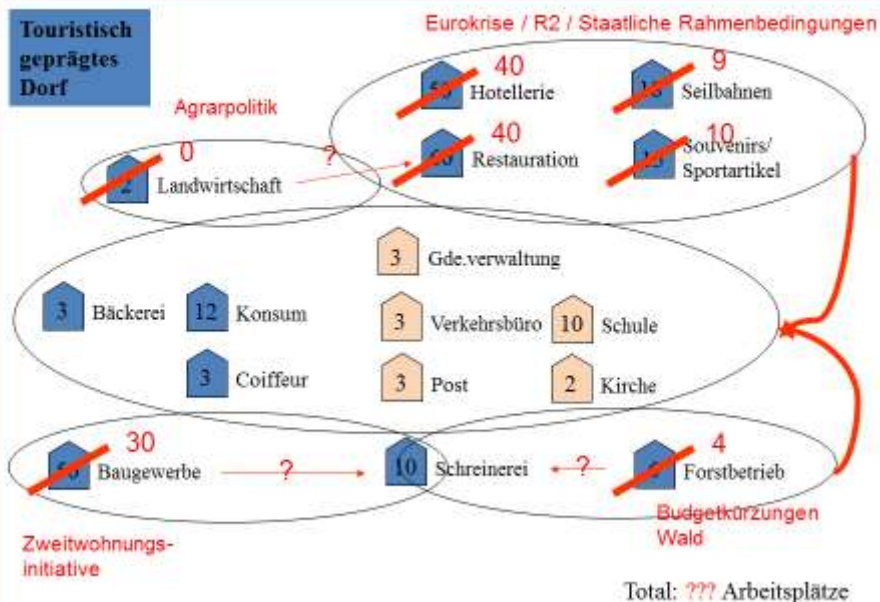




## Folgen des Strukturwandels

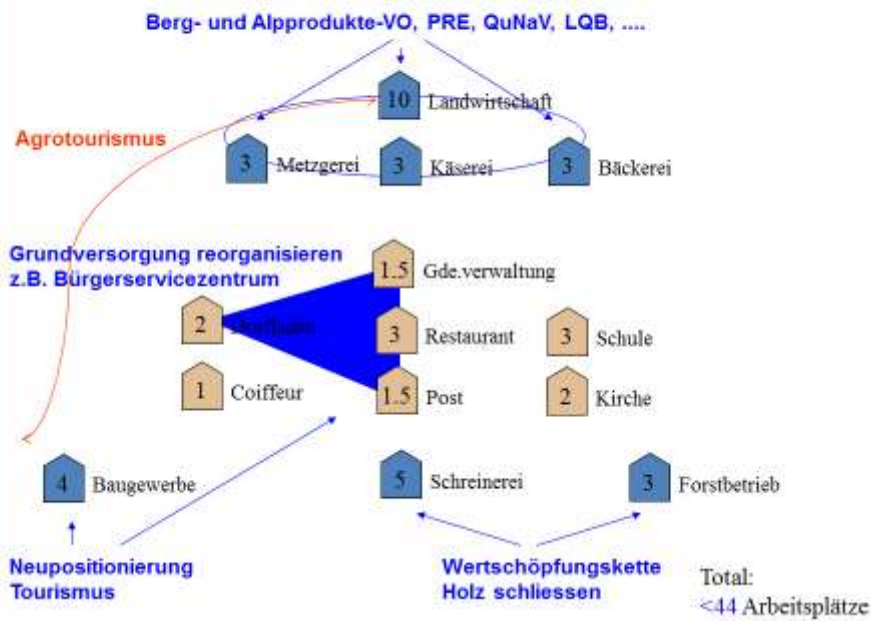


## Konsequenzen des Strukturwandels





## Strukturwandel -> Gegenrichtung?



## Entwicklung der Berggebiete: Wohin?

### Entwicklungsrichtungen?



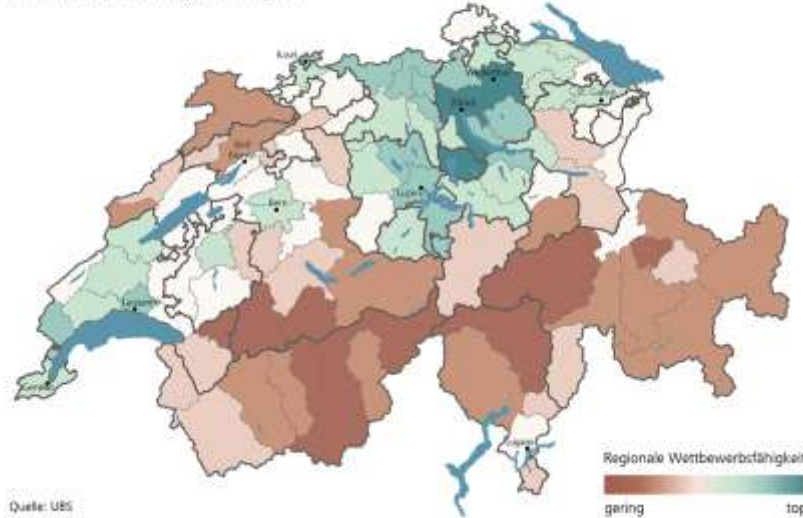
- „Silicon Valais“
- Standortunabhängige Produktionsformen dank IKT
- Neue Dienstleistungen im Tourismus (vgl. z.B. Klimawandel)
- Labelregion (z.B. UNESCO JAB)
- (...)
- Abgeltungen für Ressourcennutzung
- Bewirtschaftung Landschaft als Ressource
- Abwanderung / Vorrang Natur



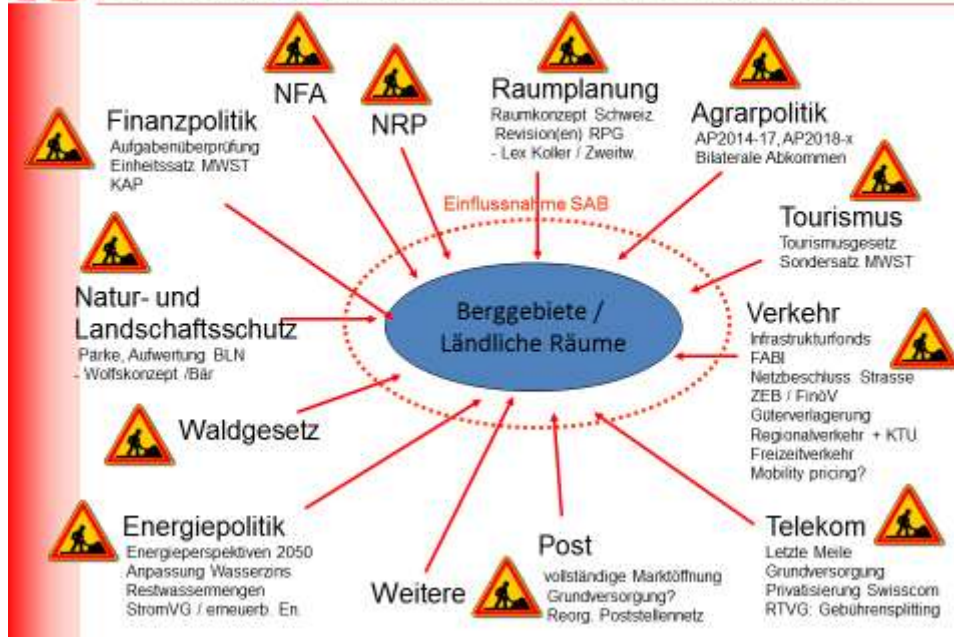
## Voraussetzungen für Wettbewerbsfähigkeit?

Grosse Kantone – grosse Unterschiede

Indikative Regionalisierung des KWI 2016



## Der politische Rahmen: eine Grossbaustelle





## Tagungsprogramm

---

09:50	Einführung
10:00	Tourismus: <i>Hans Höhener, ehem. Präsident Säntis Schwebelbahnen</i>
10:20	Industrie 4.0: <i>Christian Grasser, Geschäftsführer asut</i>
10:40	Landwirtschaft: <i>Gabriel Ammann, Präsident OLK</i>
11:00	Baugewerbe: <i>Andreas Felix, Geschäftsführer Bündner Baumeister</i>
11:20	Neue Denkansätze: <i>Daniel-Müller Jentsch, Avenir Suisse</i>
11:40	Fragen an die Referenten
12:00	Mittagspause
13:30	Unternehmertum: <i>Rahel Meili, GIUB</i>
13:50	Innovation durch Design, <i>Ralf Michel, FHNW</i>
14:10	Erfolgsbeispiel Steiermark: <i>Stephan Pech, Land Steiermark</i>
14:30	Podiumsdiskussion: <i>Marianne Koller, Eric Jakob, Valesca Montañés, Peder Plaz</i>
15:30	Synthese und Abschluss

## Tourismuswirtschaft und Eurokrise – Erfolgreiche Auswege aus der Krise

Hans Höhener

Präsident Säntis Schwebbahn AG (bis Sommer 2016)



FACHTAGUNG SAB  
26. August 2016



**«Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete  
– Zusammenbruch oder Renaissance?»**



## Der Euro, ja dieser Euro ...!

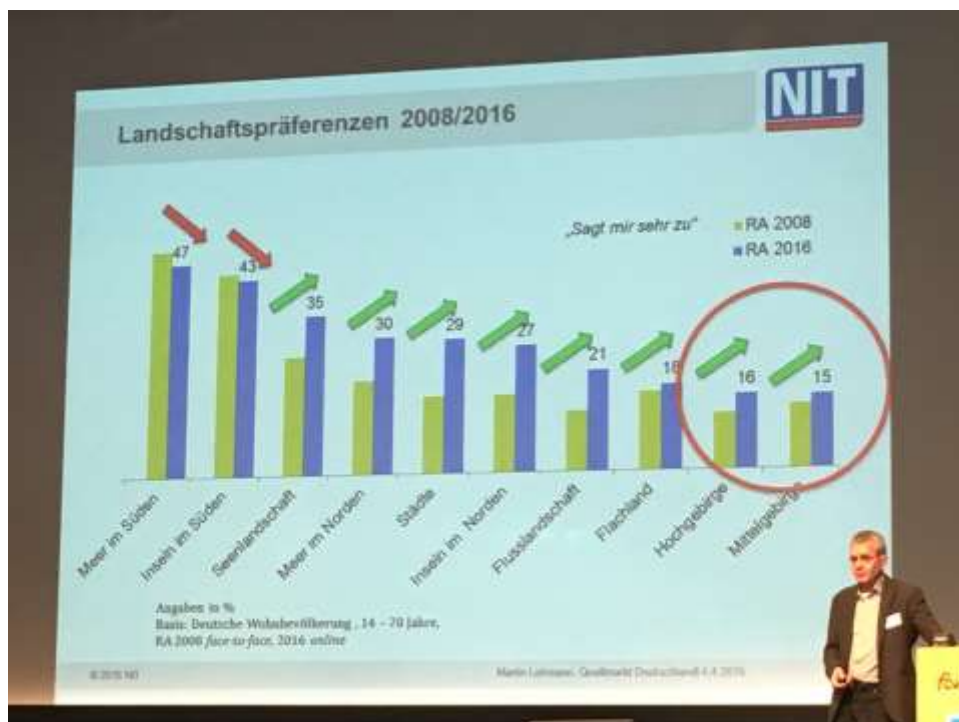
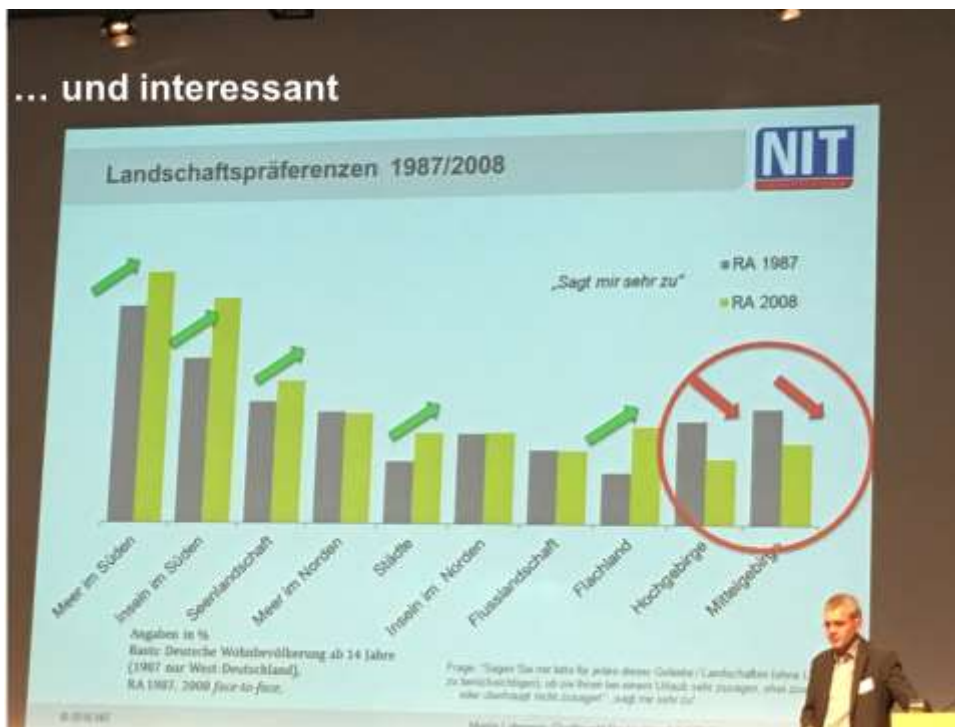


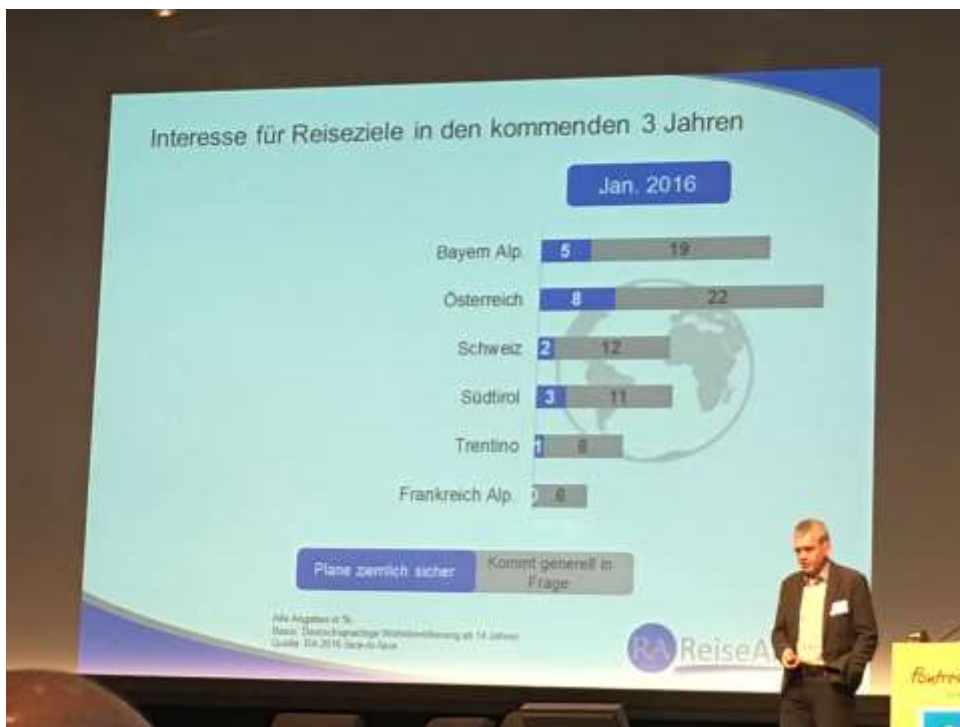
... und ?

## Euro – CHF in den letzten 3 Jahren











## DAS APPENZELLERLAND

**1 kleines Land  
2 Kantone  
und viel EMOTIONEN**



416 km<sup>2</sup> - 70'000 Einwohner in einer einzigartigen Landschaft  
+ faszinierende (Volks-)Kultur und lebendiges Brauchtum  
+ einmalige, regionale Produktvielfalt

**... und wir arbeiten zusammen, sind für einander da!**

## INNOVATIONEN / INVESTITIONEN

**..... breit abgestützt finanziert  
..... in der Region umgesetzt**

- **Hotel Hof Weissbad:** 3'400 Aktionäre
- **Reka-Dorf Urnäsch:** 850 Aktionäre (500 Urnäscher Einwohner)
- **Säntis-Schwebbahn AG:** 15'570 Aktionäre
- **Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG:** 763 Aktionäre
- **Hoher Kasten Seilbahn Drehrestaurant AG:** 4'700 Aktionäre
- **Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG:** 1'912 Aktionäre

**..... verankert, verbunden und mitgetragen!**



## 6 BEISPIELE – ERGEBNISSE 2015

- **Hotel «Hof Weissbad»:** Zweitbesten Umsatz / 92% Auslastung
  - **Reka-Dorf Urnäsch:** «Top-Jahr» mit 53'689 Übernachtungen (+ 1% gegenüber 2014) / Belegung: 74 % / Kundenzufriedenheit: 96 %
  - **Säntis-Schwebbahn AG:** «sehr gutes Jahr» / 1,4 % hinter Spitzenjahr
  - **Luftseilbahn Wasserauen – Ebenalp:** «Rekord-Umsatz»
  - **Hoher Kasten Seilbahn Drehrestaurant AG:** «Rekord-Umsatz»
  - **Luftseilbahn Jakobsbad –Kronberg AG:** «Rekord-Umsatz»
- *«Ein sehr gutes Jahr – trotz Wechselkursproblemen, wetterbedingt mässigen Wochenenden»*

### HOTEL «HOF WEISSBAD»



**3'400 Aktionäre / eröffnet 1994 / Investitionen: 32 Mio.**  
Umsatz 20,5 Mio. CHF (-1,6%) / 40'750 Nächtigungen (-4,1%)

- Bedeutende Auswirkungen auf Handwerk, Gewerbe, regionale Gastronomie

## REKA-DORF URNÄSCH

eröffnet 2008

- 850 Aktionäre
- Investition: 21 Mio. CHF



- 54'000 Übernachtungen
- Auswirkungen auf Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft und Gastronomie sehr gross

## HOHER KASTEN

Seilbahn und Drehrestaurant AG

- 4'700 Aktionäre
- Investitionen seit 2003: 20 Mio. CHF
- Kapitalerhöhung: 6 Mio. CHF zum Bau des Drehrestaurants 2008
- Umsatz: 2,6 Mio. CH (ohne Drehrestaurant)



## LUFTSEILBAHN WASSERAUEN – EBENALP AG

- 763 Aktionäre
- 2,27 Mio. CHF Umsatz
- Aktie: 14'750 CHF (nominal 500 CHF)



- Luftseilbahn, Flugsport
- Wintersport mit «Genossenschaft Schnee Horn» (2012 / 2 Mio. CHF)

## LUFTSEILBAHN JAKOBSBAD-KRONBERG AG

- 1'912 Aktionäre
- Aktie: 1'875 CHF (500 CHF nominal)
- Umsatz: 4,7 Mio. CHF
- Luftseilbahn
- Bobbahn (neu)
- Seilpark (neu)
- Talrestaurant (neu)
- Gipfelrestaurant (ren.)
- Investitionen: 8 Mio.  
(letzte 12 Jahre)





## SÄNTIS-SCHWEBEBAHN AG

Von der Seilbahn zum Tourismusunternehmen



eröffnet 1935



## Säntis-Schwebebahn AG KENNZAHLEN 2015

### Luftseilbahn + Gastrobetriebe/Hotel + Infrastrukturen

- ▶ **Bahnfrequenzen** 393'000
- ▶ **Mitarbeiterzahl** 90 bis 130 (Voll-/Teilzeit)
- ▶ **Jahresumsatz netto** ca. 14,16 Mio.  
davon ca. 38% Bahn, 55% Gastronomie, 7% Infrastrukturaufgaben
- ▶ **Aktienkapital** 2,4 Mio. CHF  
Nominal: CHF 50 / Steuerwert: CHF 880 (31.12.15), aktuell: 1'125 CHF
- ▶ **Aktionäre** (30.6.16) 15'760 (Vorjahr: 15'237 )
- ▶ **Eigenkapitalquote** (31.12.15) 51 %

NaturErlebnispark – Schaukäserei – Laternliweg – 1000 Events .....

## SORGEN, NÖTE, CHANCEN ... !



- **Euro – CHF**

Faktum ... Gerede/Ausrede ... Preissensibilität

- **Zuwanderungsinitiative !**

letztlich aber ....

- **Qualität – Authentizität – Hingabe**

➤ Emotionen, gelebte Gastfreundschaft

- **BREITE ....**

➤ Zusammenarbeit, Miteinander, Füreinander

## «BREITE» ....

... für Investitionen, Innovationen und Emotionen



zum Beispiel ...





**Santis-Schwebebahn AG**  
**NEUBAUPROJEKT SCHWÄGALP**



**Investition: 42 Mio. CHF (Aktienkapitalerhöhung: 20,7 Mio CHF)**

... davon rund 95 % in der unmittelbaren Region: mit einem guten Umfeld und hervorragenden, motivierten Unternehmern und Handwerkern!

**Hoher Kasten Seilbahn Drehrestaurant AG**  
**Neu: EUROPA RUNDWEG**

**Investition 3 Mio. CHF – 256 m**



**256 Patenschaften zu 900 CHF**

**NaturErlebnispark  
Schwägalp / Säntis**

**säntis**  
der berg

Investition: 2,5 Mio CHF seit 2000  
Moorlandschaft von nationaler Bedeutung

- ▶ Förderung nachhaltiger touristischer Entwicklung
- ▶ Neue Publikumsattraktionen, Ausstellungen, etc.
- ▶ Umweltbildungsstätte für Schule, Gruppen und Einzelgäste



**27 Bergwirtschaften – 27 Fässer –  
27 Geschmacksrichtungen ....**

**säntis**  
der berg





## Die höchstgelegene Whiskytour der Welt.

Über den Alpstein im Appenzellerland führt ab Sommersaison 2015 neu der weltweit höchstgelegene Whisky-Trek. In den Kellern der 27 Berggasthäuser rund um die berühmten Gipfel Hoher Kasten, Ebenalp, Kronberg und Säntis schlummern seit Monaten in exklusiven Fässern unnachahmliche Whiskies. Diese einzigartigen Destillate aus Appenzell erschliessen dem Wanderer neue unerwartete Geschmackserlebnisse gepaart mit der reinen Bergluft des Alpsteins und seiner atemberaubenden Aussicht.

Appenzellerland Tourismus AG

Und eben:  
**Innovative Traditionen als USP!**



**KULTUR, BRAUCHTUM, PRODUKTEVIELFALT**

.... gelebt, mit Hingabe und immer wieder neu belebt ...





**ALLE sind dabei ...**



vom Hohen Kasten bis zum  
zum Säntis ....



... mit guten Preise  
... mit Qualität, Authentizität  
... herzlich  
... gastfreundlich



**ALLE sind dabei ...**



... das gibt Zuversicht!

## KEIN GEHEIMNIS ... !



### INNOVATIONEN im Tourismus



wecken durch das MITEINANDER EMOTIONEN,  
schaffen IDENTITÄT, erzeugen neue IMPULSE,  
sind volkswirtschaftliche KATALYSATOREN!

*«Me wääss doch, goht jedem en Blätsche besser, wenn's allsamm  
goet goht.»*



Der Euro ? Na ja, schon, aber ...  
Wir haben tolle Aussichten!

**SÖND WILLKOMM !**

## Industrie 4.0 – auch im Berggebiet?

Christian Grasser

Geschäftsführer asut

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunicateurs | Swiss Telecommunications Association

---

## SAB Fachtagung 2016 Industrie 4.0 – auch im Berggebiet?

Christian Grasser  
26. August 2016

---

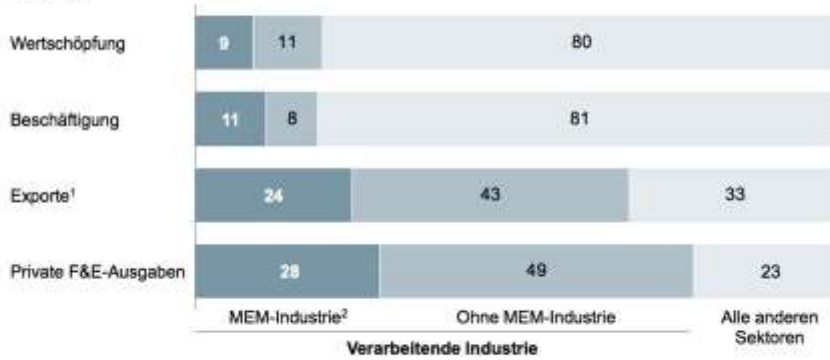
**asut**  
Schweizerischer Verband der Telekommunikation  
Klosterhofstr. 8  
3013 Bern

+41 31 560 65 66  
info@asut.ch  
www.asut.ch

🐦 @asut\_ch

## Bedeutung der Schweizer Industrie

Anteile der MEM-Industrie und der verarbeitenden Industrie in der Schweiz, 2011  
in Prozent



Quelle: McKinsey Schweiz, 2013

asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 2

## Industrie in den Berggebieten

Beschäftigte in KMU nach Sektoren und Kantonen (in%)

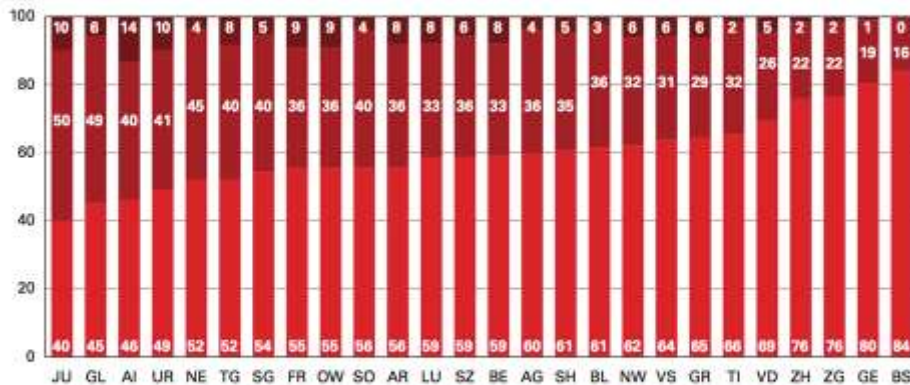


Abbildung 6: Beschäftigte in KMU nach Sektor 2012 in VZÄ (Daten des BFS, 2014a)

■ Landwirtschaft  
■ Industrie und verarbeitendes Gewerbe  
■ Dienstleistungen

Quelle: OBT / KMU-HSG, 2014

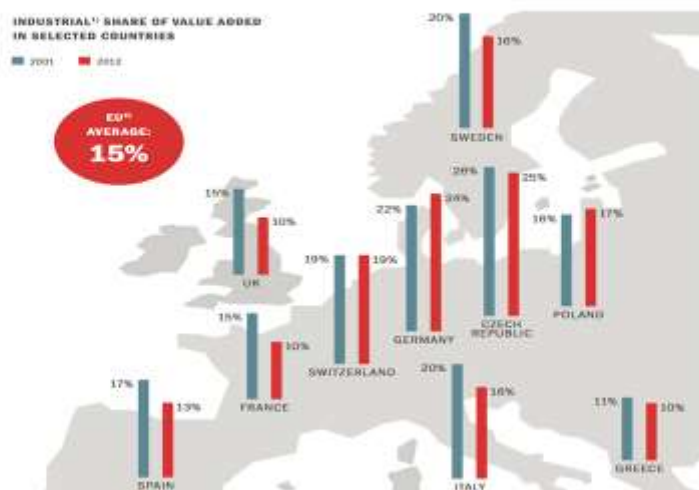
asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 3

## Anspruchsvolles Umfeld



asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 4

## Robuste Schweizer Industrie

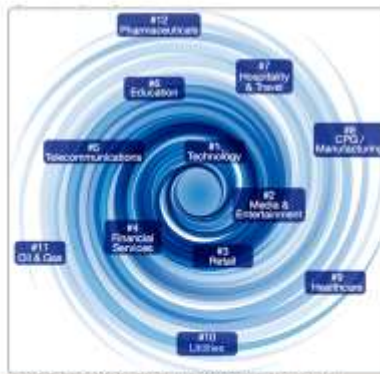


asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 5



## Digitale Transformation ...

... betrifft alle Branchen: 4 der 10 führenden Unternehmen jeder Branche werden in den nächsten 5 Jahren verschwinden.



Quelle: Global Center for Digital Business Transformation, 2015

asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association

## Vier Treiber der Digitalisierung



asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association

## Lösungsansatz: Industrie 4.0

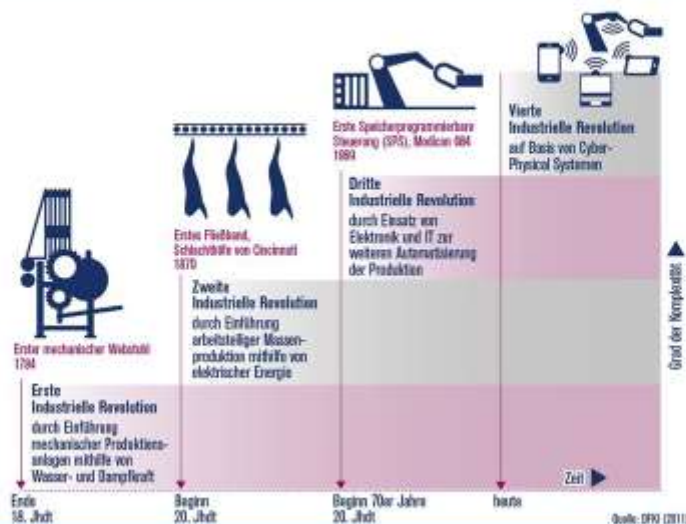
### (Einige) Definitionen von Industrie 4.0

- > Digitalisierung und Vernetzung entlang der Wertschöpfungsketten mit dem Ziel der Optimierung von Organisation und Steuerung der Prozesse
- > Ein Konzept und ein Denkmodell für Veränderungen in der Industrie auf der Basis von verfügbaren und künftigen Technologien
- > Industrie 4.0 steht für die vierte industrielle Revolution



asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association

## Vierte industrielle Revolution



asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association

## Was bringt Industrie 4.0?

- > Individualisierung der Produktion
- > Flexible Produktion
- > Ressourcen-Effizienz steigern
- > Unterstützung der Mitarbeitenden
- > Neue Dienstleistungen und Geschäftsmodelle

SELPNATION



**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 10

## Weitere Beispiele...



Betriebsdaten-  
erfassung von  
Kernkomponenten des  
Rollmaterials für  
bedarfsgerechte,  
dynamische Wartung



Online-Portal für die  
Machbarkeitsberechnung,  
Kalkulation und  
Beschaffung von  
Blechteilen



Einbindung von Roboter-  
gestützten Schleifzellen in  
den digitalisierten  
Engineering und  
Produktionsprozess von  
Armaturen



Interne Vernetzung und  
Digitalisierung um als  
Zulieferer transparente  
Schnittstelle zu Kunden  
anbieten zu können

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 11

## Industrie 4.0 in den Berggebieten?

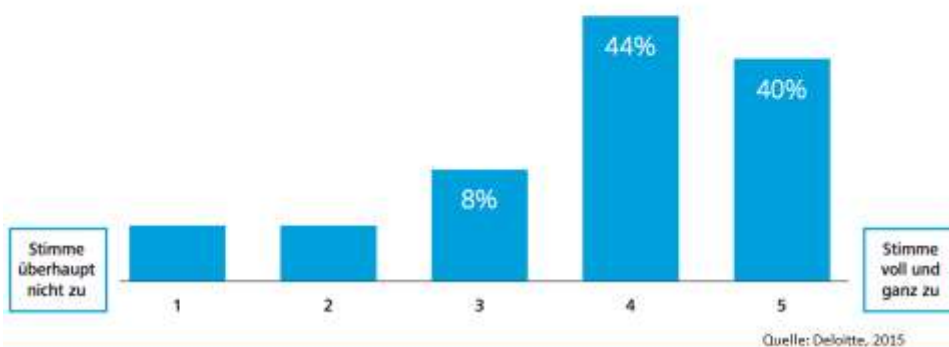
### Wie können Unternehmen in den Randregionen profitieren?

- > Wettbewerbsfähigkeit erhalten: Qualität, Preis, Lieferfristen etc.
- > Markt ausdehnen: Neue Produkte und Zugang zu neuen Kunden
- > Attraktivität für Arbeitskräfte: Moderne und innovative Arbeitsplätze
- > Lokale Produktion: Produktionsstätten in der Region halten
- > Partnerschaften und Netzwerke: Zugang zu Ressourcen und Know-how

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 12

## Wo steht die Schweiz?

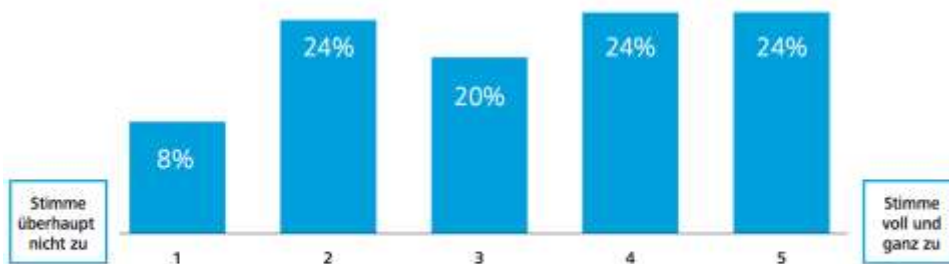
Denken Sie, dass die digitale Transformation zur Industrie 4.0 den Schweizer Werkplatz global wettbewerbsfähiger machen könnte?



**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 13

## Wo steht die Schweiz?

Denken Sie, dass mit der digitalen Transformation zur Industrie 4.0 der Trend zur Verlagerung von Produktionen in Niedriglohnländer verlangsamt werden könnte?

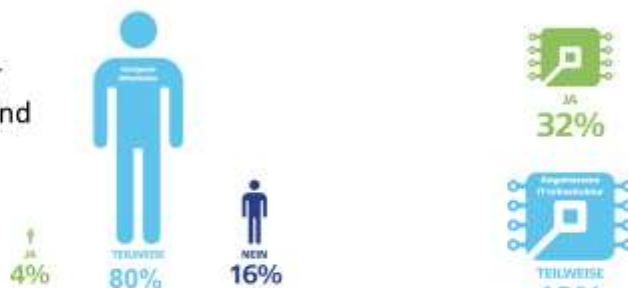


Quelle: Deloitte, 2015

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 14

## Herausforderungen IT und Fachkräfte

Geeignete Mitarbeiter für Industrie 4.0 sind nur teilweise vorhanden!



IT-Infrastrukturen sind nur bedingt bereit, Industrie 4.0 zu unterstützen!



Quelle: Deloitte, 2015

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 15

## Schweiz gehört zu den digitalen Frontrunners

---

### Wie können wir den Vorsprung halten und ausbauen?

- > Digitalisierung ist Chef-Sache: Strategie, Vision, Roadmap
- > Evolution statt Revolution: Transformationen brauchen Zeit
- > IT modernisieren und neue Rolle in der Unternehmung finden
- > Fachkräfte „Industrie 4.0-ready“ machen
- > Kulturelle Unterschiede zwischen Industrie und ICT überbrücken
- > Schlanke Strukturen und Agilität

---

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 16

## Gute Rahmenbedingungen erhalten

---

### Wettbewerbsfähigkeit stärken durch:

- > Zurückhaltende Regulierung, die die internationale Entwicklung berücksichtigt
- > Flexibler Arbeitsmarkt erhalten und duales Bildungssystem stärken
- > Leistungsfähige Infrastrukturen sichern (ICT, Strom, etc.)
- > Digital Readiness der Gesellschaft fördern
- > Forschungslandschaft Schweiz stärken
- > Fruchtbare Start-up Szene ermöglichen

---

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 17

Industrie 2025 – eine Schweizer Initiative

---

# **INDUSTRIE** **2025** INDUSTRIA INDUSTRY



**swissT.net**  
swiss technology network



**asut**

---

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 18

---

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit**

---

**asut** Schweizerischer Verband der Telekommunikation | Association Suisse des Télécommunications | Swiss Telecommunications Association 19

## Wieviel Strukturwandel erträgt die Landwirtschaft noch?

Gabriel Ammann

Präsident Oberwalliser Landwirtschaftskammer







Meisterlandwirt  
Milchviehbetrieb

Familie mit 2  
Kindern

OLK-Präsident  
Fussball



## Tatsachen

- ▶ Strukturwandel im Oberwallis über dem CH-Durchschnitt
- ▶ 70 % Nebenerwerber
- ▶ Vollerwerbsbetriebe stabil
- ▶ Tendenz steigend
- ▶ Generation 60 ++
- ▶ Betriebsgrösse «Kleinstbetriebe»



## Folgen

- ▶ Die Vollerwerbsbetriebe laufen schon heute am Limit
- ▶ Eine Mehrzahl der Oberwalliser Alpen wird nicht mehr bewirtschaftet
- ▶ Alpen und Hänge versteppen, verbuschen und verwalden
- ▶ Die Sicherheit nimmt ab: Murgänge und Lawinen rutschen auf altem Heu sehr gut
- ▶ Die dezentrale Besiedlung verkommt zur Einsiedlung



## Mögliche Gründe

- ▶ Längerfristige Sicherheit fehlt
- ▶ Verhältnis; Grösse - Administrativer Aufwand
- ▶ Andere Mentalität (60 ++)
- ▶ Ernährungssicherheit
- ▶ Attraktivität vom Hobby
- ▶ Grossraubtiere



Findet neben dem natürlichen Strukturwandel noch ein gewollter Strukturwandel statt, so wird die Anzahl Betriebe im Oberwallis innert wenigen Jahren halbiert.



## Aktuelle Situation

- ▶ AP 2014 - 17 wirkt in angestrebte Richtung
- ▶ Mehr Mittel fürs Berggebiet
- ▶ Besserer Herkunftsschutz
- ▶ Etablierte PRE Projekte
- ▶ Berggebiet profitiert kurzfristig



Wie sieht es längerfristig aus, wenn die Produktion zurückgefahren wird?



## Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft

Gepflegte Landschaft ↔ Sehnsucht nach der Wildnis

Gesunde Nahrungsmittel ↔ Fast Food

Regionale Produkte ↔ Angebot übers ganze Jahr

Tierwohl ↔ Grossraubtiere



Wer kann den Spagat bewältigen? Und wie lange?



## Forderungen

- ▶ Aufhebung der Alterslimit bei DZ
- ▶ Degressive Beiträge an Grossbetriebe (tragende Rolle der Familienbetriebe)
- ▶ Konsequenter Herkunftsschutz (Berg- & Alpenzeichen, Swissness)
- ▶ Milch- & Fleischprodukte aus Berggebieten schützen
- ▶ Keine zusätzlichen Hürden für Nebenerwerbslandwirtschaft
- ▶ Reduktion der administrativen Lasten vorantreiben
- ▶ Einschränkungen im Umweltbereich reduzieren



Biodiversität ist eine Koppelung der  
Landwirtschaftsproduktion und nicht umgekehrt.



## Fazit

- ▶ AP 2014 - 17 wirkt in die richtige Richtung
- ▶ Erreichtes verteidigen
- ▶ Stabile Rahmenbedingungen sind wichtig für die Landwirtschaft
- ▶ Produktion wieder stärker
- ▶ Abbau administrativer Hemmnisse
- ▶ Strategie des Bundes für Berggebiete und ländliche Räume als neues übergeordnetes Dach (Konkretisierungsbedarf)

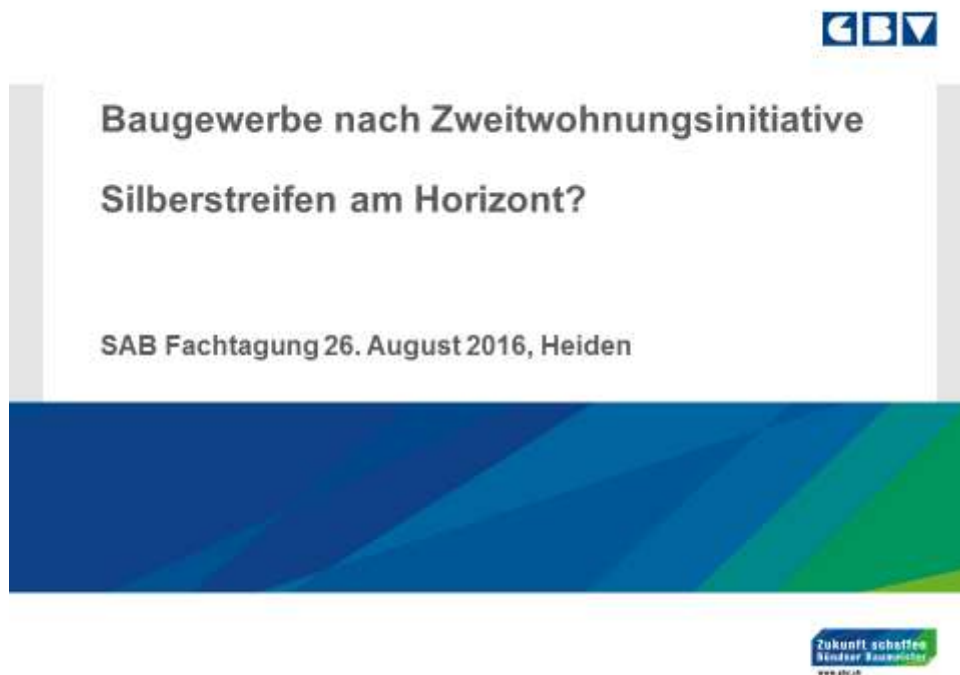


Alle sind gefordert um unsere Landschaft und Nahrungsmittel zu erhalten und fördern.

## Das Baugewerbe nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative – Silberstreifen am Horizont?

Andreas Felix

Geschäftsführer Bündner Baumeisterverband







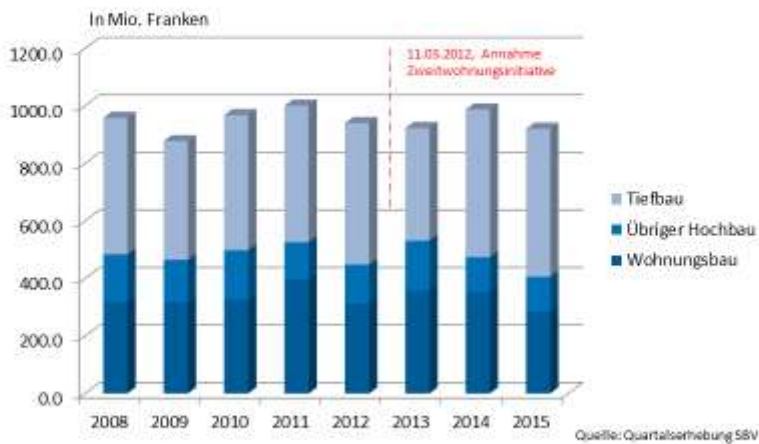
### Bauvolumen p.A.



3. Mai 11 | SAB Fachtagung 25.06.2016



### Auftragseingang p.A.



3. Mai 11 | SAB Fachtagung 25.06.2016





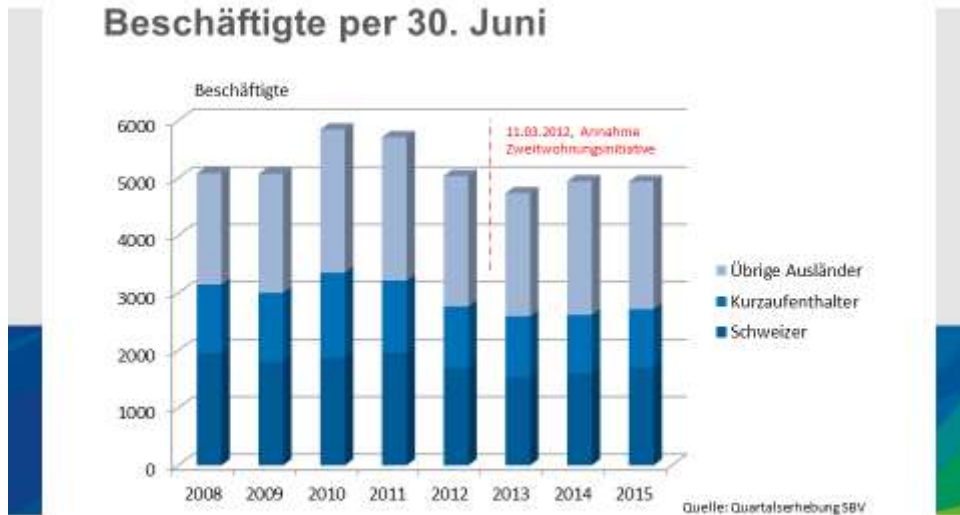
## Arbeitsvorrat per 31. Dezember



4. Mai 11 | SAB Fachtagung 26.06.2016



## Beschäftigte per 30. Juni

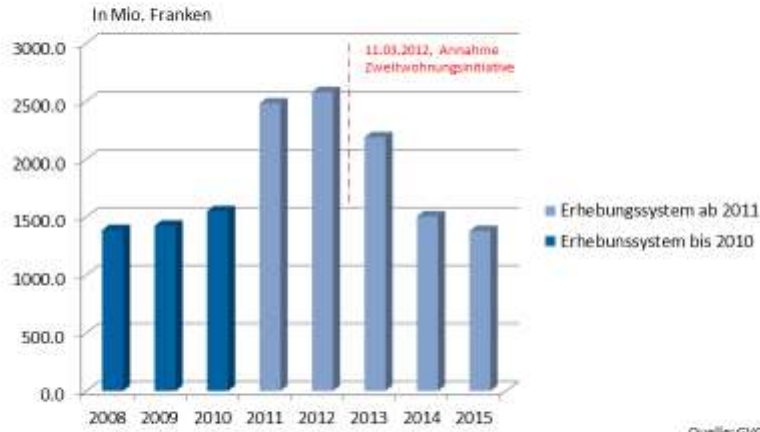


8. Mai 11 | SAB Fachtagung 26.06.2016





## Bauzeitversicherung

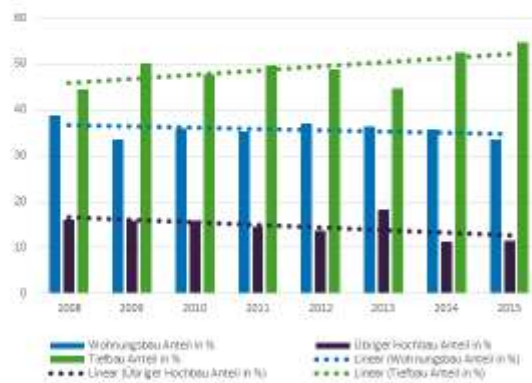


6 | von 11 | SAB Fachtagung 26.06.2016



## Bauvolumen nach Sparten

Zunehmende Bedeutung des Tiefbaus in Prozent



7 | von 11 | SAB Fachtagung 26.06.2016





## Nachfrageparameter Tiefbau

### Investitionsfähigkeit öffentlicher Bauherren

- **Kanton Graubünden**
  - Strasseninfrastruktur, Meliorationen, Schutzbauten, Wald- und Forststrassen
- **Gemeinden**
  - Strasseninfrastruktur, Ver- und Entsorgung
- **Rhätische Bahn**
  - Netzunterhalt und –ausbau, Kunstbauten, Schutzbauten, Bahnhoferneuerungen
- **Bund (ASTRA)**
  - Ausbau, Erneuerung und Unterhalt Nationalstrassen

8. Mai 11 | SAB Fachtagung 25.06.2016



## Nachfrageparameter Tiefbau

### Investitionsfähigkeit öffentlicher Bauherren

	Indikatoren	Bewertung
Kanton Graubünden	Bedarf, FiPlan, Strassenbauprogramm	++
Gemeinden	Finanzlage der Gemeinden insgesamt (Regionale Entwicklung, Tourismus, EW)	(+) ?
Rhätische Bahn	Bedarf (100 jähriges Netz), Fabi	+
Bund (ASTRA)	Bedarf Ausbau/Sicherheit, (San Bernardino-Route, Julier-Route) NAF	+ (+) ?

8. Mai 11 | SAB Fachtagung 25.06.2016





## Nachfrageparameter Hochbau

Durchschnittliche Bauinvestitionen 2015 – 2019 in Relation zum Zeitraum 2010 – 2014 in Prozenten



Hochbau	
Wohnbau	übriger Hochbau
64.0%	102.8%
120.5%	113.0%
86.3%	126.0%
36.1%	103.4%
71.7%	99.5%
82.5%	106.8%
42.2%	107.1%
47.0%	100.1%
44.5%	80.0%
28.1%	90.0%

Quelle: BAKBASEL

10. Mai 11 | SAB Fachtagung 26.06.2018



## Schlussfolgerungen



Anmerkung: Investitionsniveau 2000 = 100, real, ausgedrückt zu Preisen des Jahres 2012  
 Quelle: BAKBASEL, BFS

11. Mai 11 | SAB Fachtagung 26.06.2018





## Schlussfolgerungen

### Silberstreifen am Horizont?

«Der Silberstreifen ist noch nicht erkennbar, zu intensiv sind die Auswirkungen am Markt mit intensivem Wettbewerb spürbar.  
Aber der Pulverdampf des Granateneinschlags durch die Zweitwohnungsinitiative lichtet sich langsam und gibt die Sicht auf die Zukunft langsam wieder frei».

12 von 11 | SAB Fachtagung 25.06.2018

Zukunft schaffen  
Bündler Bauernwörter  
www.sbr.ch

## Neue Denkansätze zur Entwicklung der Berggebiete

Daniel Müller- Jentsch

Projektleiter Avenir Suisse

'avenir' suisse'

### Neue Denkansätze zur Entwicklung der Berggebiete: *Ein Werkstattbericht*

*Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete  
SAB-Fachtagung  
Heiden, 26. August 2016*

*Dr. Daniel Müller-Jentsch  
Senior Fellow, Avenir Suisse*

## Bundesmitten im Berggebiet: Zu viel Investitionen in Beton

---



'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Infrastrukturelle Prestigebauten als vertane Chance

---

### Ortsumfahrungen der Extraklasse statt neuer Hochschulcampus:

- *Beispiel:* 750 Mio. Fr. für 3 Ortsumfahrungen der N26 (Klosters/Saas/Küblis)
- *Alternative:* Neuer HTW-Campus mit Technologiepark in Chur

### Fragwürdige Tunnelbauten statt Ortskernrevitalisierungen:

- *Beispiel:* 180 Mio. für den 2,3 km langen Stägjitschugge-Tunnel im Mattertal
- *Alternative:* Projekte zur Ortskernrevitalisierung in der gleichen Talschaft

### Luxuriöse Bergautobahnen statt Schuldentilgung und Steuersenkung:

- *Beispiel:* 6 Mrd. für A16/Transjurane trotz minimalem Verkehrsaufkommen
- *Alternative:* Für 1/3 dieser Summe hätte man JU und NE entschulden können, um Spielräume für Steuersenkungen zu schaffen.

### Infrastruktur-Gigantismus statt Impulsprogramm für den Tourismus:

- *Beispiel:* Im Oberwallis fließen ca. 4 Mrd. in die A9 und die Rhônekorrektur
- *Alternative:* 1/4 dieser Summe hätte im Tourismussektor viel bewirken können

'avenir' SUISSE'

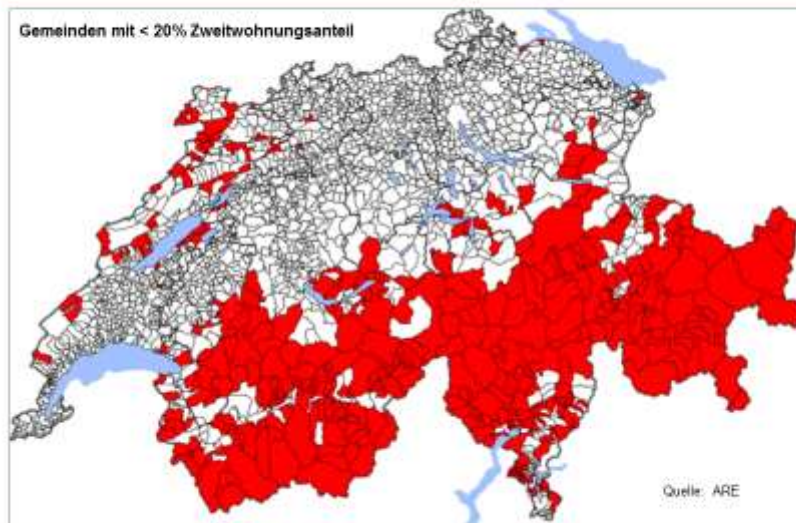
Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM



## Zweitwohnungen als Herausforderung und Chance

---



'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Umgang mit den Folgen der Zweitwohnungsinitiative

---

### Umwandlung Erst- in Zweitwohnungen – Fehlanreize korrigieren:

- Tendenz: Neue Erstwohnungen am Ortsrand, kalte Betten in den Zentren
- Der Verödung der Ortskerne entgegenwirken (z.B. Erstwohnungspläne)

### Umlenkung der Investitionen in die Erneuerung des Bestands:

- Neue Geschäftsmodelle Baubranche, Stockwerkeigentum der 60er-80er Jahre

### Bessere Bewirtschaftung des grossen Zweitwohnungsbestandes:

- Lösungen für Vermittlungsservice, Reinigungsservice, Versicherung etc.
- Zweitwohnungsabgabe, aber nur mit klaren Anreizstrukturen
- Entwicklung neuer Beherbergungsformen

### → Den Strukturwandel im Zweitwohnungssektor gestalten.

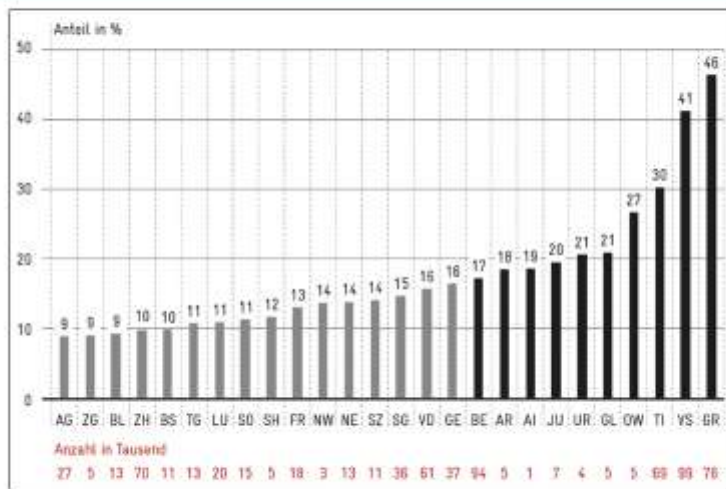
---

'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Zweitwohnungen: Anteil und Anzahl pro Kanton



Quelle: ARE

'avenir' SUISSE

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Zweitwohnungsbesitzer als Akteure des Wandels

- **350'000-400'000 Zweitwohnungen im Schweizer Berggebiet**
- **Zweitwohnungsbesitzer als Partner für Strukturwandel:**
  - Einkommensstark, vermögend, gut gebildet, international vernetzt, hoher Anteil an Selbstständigen, dem Zweitwohntort emotional verbunden
  - Unternehmer, Investoren, Knowhow-Träger, Impulsgeber
- **Ansätze zur Aktivierung dieser unternutzten Ressource:**
  - Steueranreize zur Verlegung des Erstwohnsitzes (Pensionierte Babyboomer)
  - Einbindung in Milizämter / Rat der Zweitwohnungsbesitzer
  - Zweitwohnungsbeauftragte auf kantonaler/regionaler Ebene als Relationship Manager (ähnlich wie Alumni-Beauftragte)

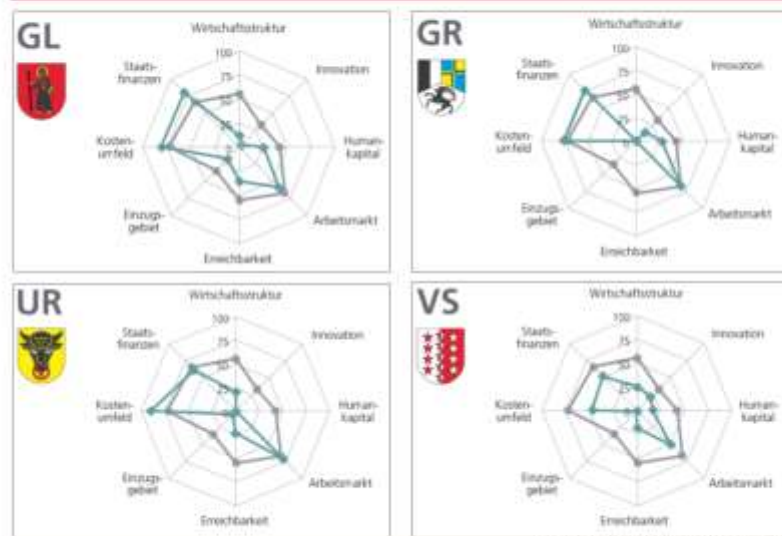
→ Mehr hierzu: [www.avenir-suisse.ch/44487/zweitwohnungsbesitzer-als-mitgestalter/](http://www.avenir-suisse.ch/44487/zweitwohnungsbesitzer-als-mitgestalter/)

'avenir' SUISSE

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Innovation und Humankapital als Defizite



Quelle: UBS, Wettbewerbsindikator 2016

'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Regionale Innovationssysteme im Berggebiet

### EPFL-Campus Wallis in Sitten (konkretes Projekt):

- Geplante Investitionen von 350 Mio. Fr. (250 vom Kt. VS),
- Bündelung diverser Bildungseinrichtungen auf zentralem Campus

### Neuer HTW-Campus Chur (Vorschlag):

- Konsolidierung der HTW auf attraktiven, zentralen Campus
- Stärkung HTW (z.B. neue techn. Studiengänge mit Relevanz für reg. Firmen)
- Pooling zusätzliche Funktionen (z.B. Berufsbildung, Technopark, CSEM)

### Innovation in Industrie, Handwerk, Landwirtschaft:

- Uhrencluster in NE/JU, Chemie in Visp/VS, Maxon Motor/OW, Pilatus/NW
- Holzbacluster in Vorarlberg (Innovationen im klassischen Handwerk)
- Innovative Landwirtschaft in Südtirol (Forschungsinstitut, Förderprogramme)

→ Wertschöpfung, Fachkräfte, Brain Gain, Industrielle Basis.

'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Strategien für potentialarme Räume

### Probleme der potentialarmen Räume:

- Entlegene Gebiete mit substantiellen Schrumpfungsprozessen
- Abwanderung, schwache Wirtschaftsstruktur, Verfall von Strukturen
- Klassische Strukturpolitik greift nicht mehr, neue Strategien sind gefragt

### Massgeschneiderte Strategien für potentialarme Räume:

- Regionale Zentren stärken, statt Verteilung knapper Mittel mit Giesskanne
- Aktivierung von Wertschöpfungspotentialen: z.B. Regionalpärke mit sanftem Tourismus, regionale Produkte, Resorts, Leuchtturmprojekte, Internate
- Kosteneffiziente Lösungen für Infrastruktur und Service Public
- Aber auch kontrollierter Rückzug aus bestimmten Gebieten

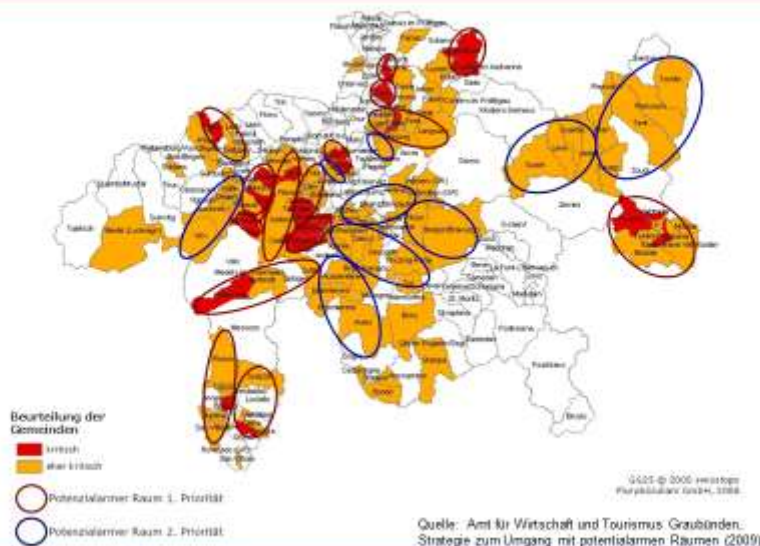
→ Gute Analyse GR 2009 aber wenig Fortschritte in der Praxis.

'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Potentialarme Räume in Graubünden



'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Gemeindefusionen und Gebietsreformen

---

### Gemeindefusionen (bottom-up):

- Schweizer Gemeinden traditionell sehr autonom und kleinteilig
- Fusionswelle: Zahl der Gemeinden -20% zwischen 2000-2015
- Trend zu Talschaftsfusionen im Berggebiet: Bergell/GR, Val Müstair/GR, Val d'Anniviers/VS, Val de Travers/JU, Scuol/GR (das Tal als funktionaler Raum)

### Gebietsreformen auf kantonaler Ebene (top-down):

- *Gemeindestrukturreformen*: z.B. in Glarus Reduktion von 25 auf 3 Gemeinden
- *Gebietsreformen*: z.B. in GR 11 Regionen (statt Kreise, Reg-verb., Bezirke)
- *Reformen des innerkantonalen Finanzausgleichs*: bessere Anreize
- *Raumplanungsreformen*: z.B. in Uri Richtplanrevision mit Fokus auf Talbodenproblematik (das Tal als funktionaler Raum)

→ Kräfte bündeln, Talschaften als «Handlungsräume» stärken.

---

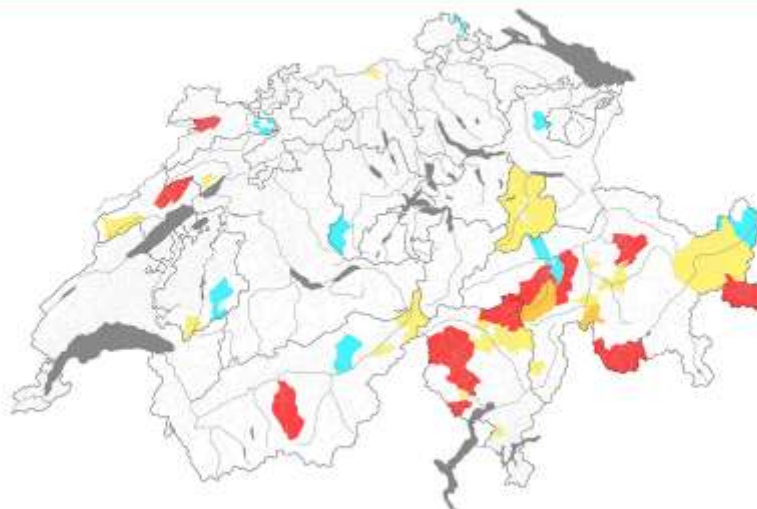
'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Talschaftsfusionen 2000-2015

---



Quelle: BFS

---

'avenir' SUISSE'

Entwicklung der Berggebiete neu denken

26.08.2016/DM

## Unternehmertum in den Berggebieten – Die Sicht der Wissenschaft

Rahel Meili

PhD Studentin, Assistentin in der Gruppe Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung der  
Universität Bern

---

**u<sup>b</sup>**

UNIVERSITÄT  
BERN

# Unternehmertum in den Berggebieten — Die Sicht der Wissenschaft

Rahel Meili, Doktorandin/Assistentin

Gruppe Wirtschaftsgeographie & Regionalforschung  
Geographisches Institut (GIUB) &  
Center for Regional Economic Development (CRED)  
Universität Bern

26.08.2016

**[economic geography|uniBe]**

## Gruppe Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung Universität Bern

### Aktuell laufende Projekte

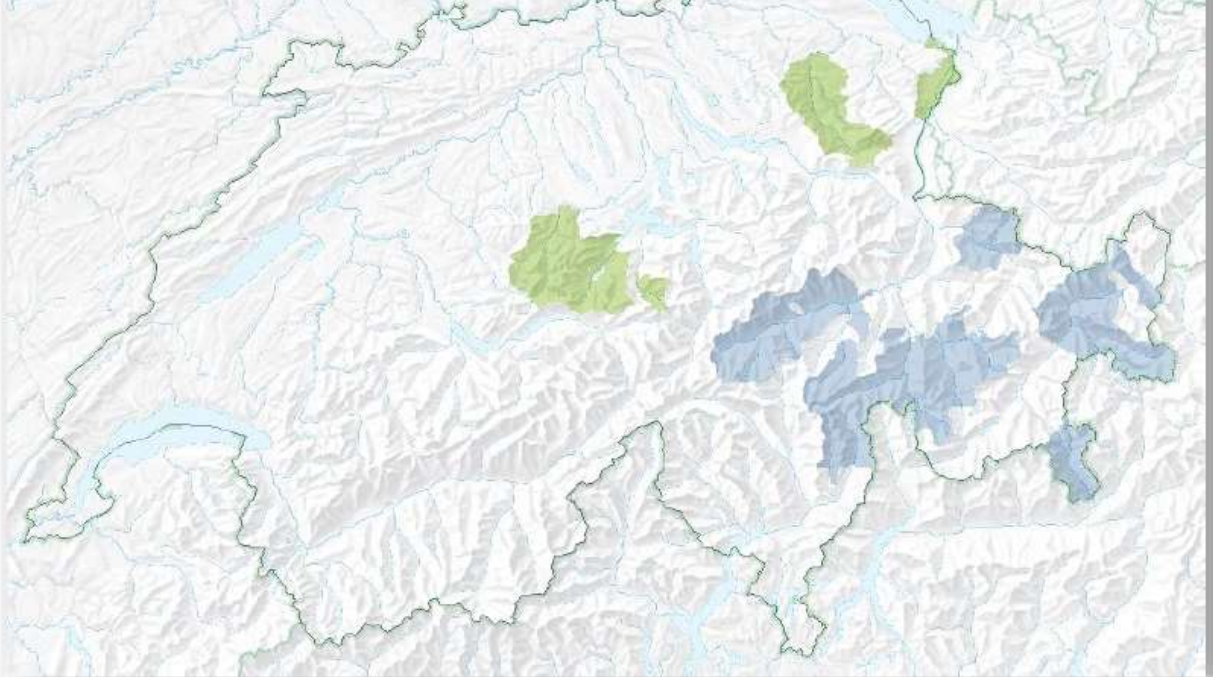
- Hauptstadtregionen
- Entrepreneurship in peripheren Regionen
- Klein- und mittelgrosse Städte
- Governance in der Regionalentwicklung



[geography.unibe.ch/forschung/wirtschaftsgeographie](http://geography.unibe.ch/forschung/wirtschaftsgeographie)

### Forschungsprojekte zu Unternehmertum im peripheren Raum

- Entrepreneurship in peripheren Regionen (laufend)
- New Highlander Entrepreneurs (abgeschlossen)

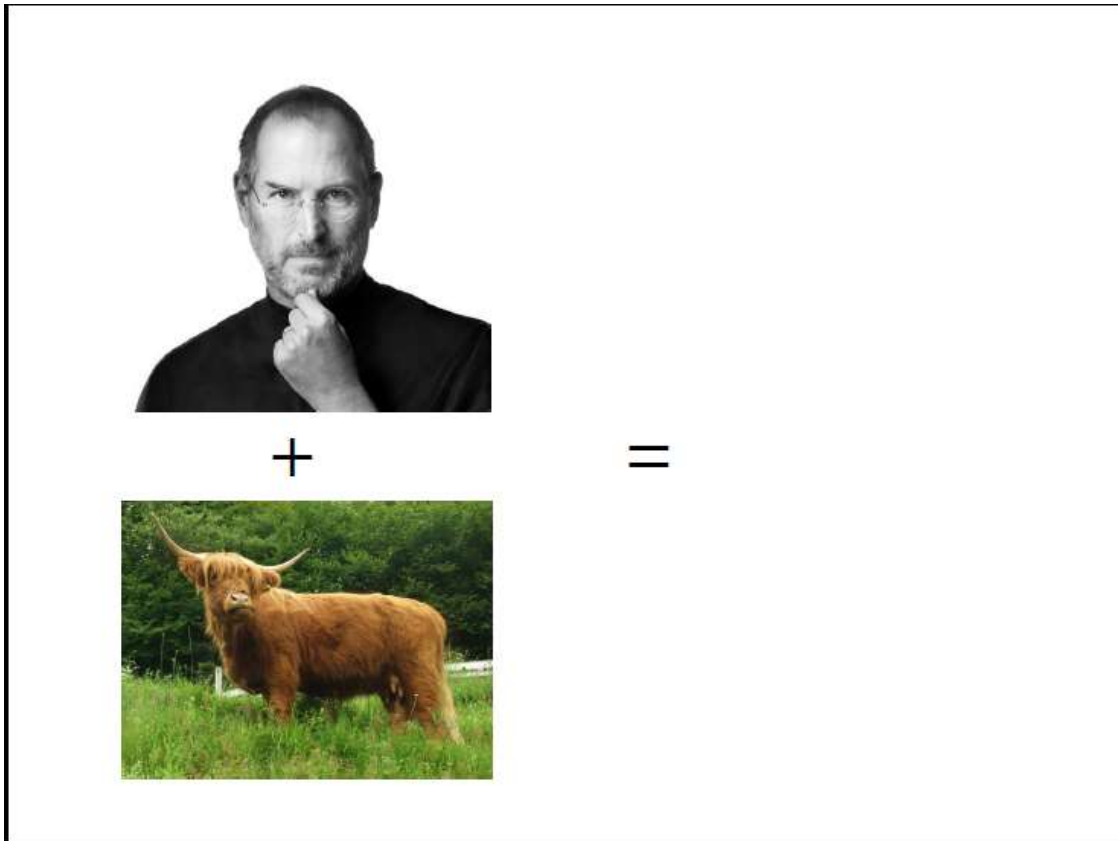


Quelle: eigene Darstellung, Basiskarte: swisstopo



Quelle: www.steamfeed.com

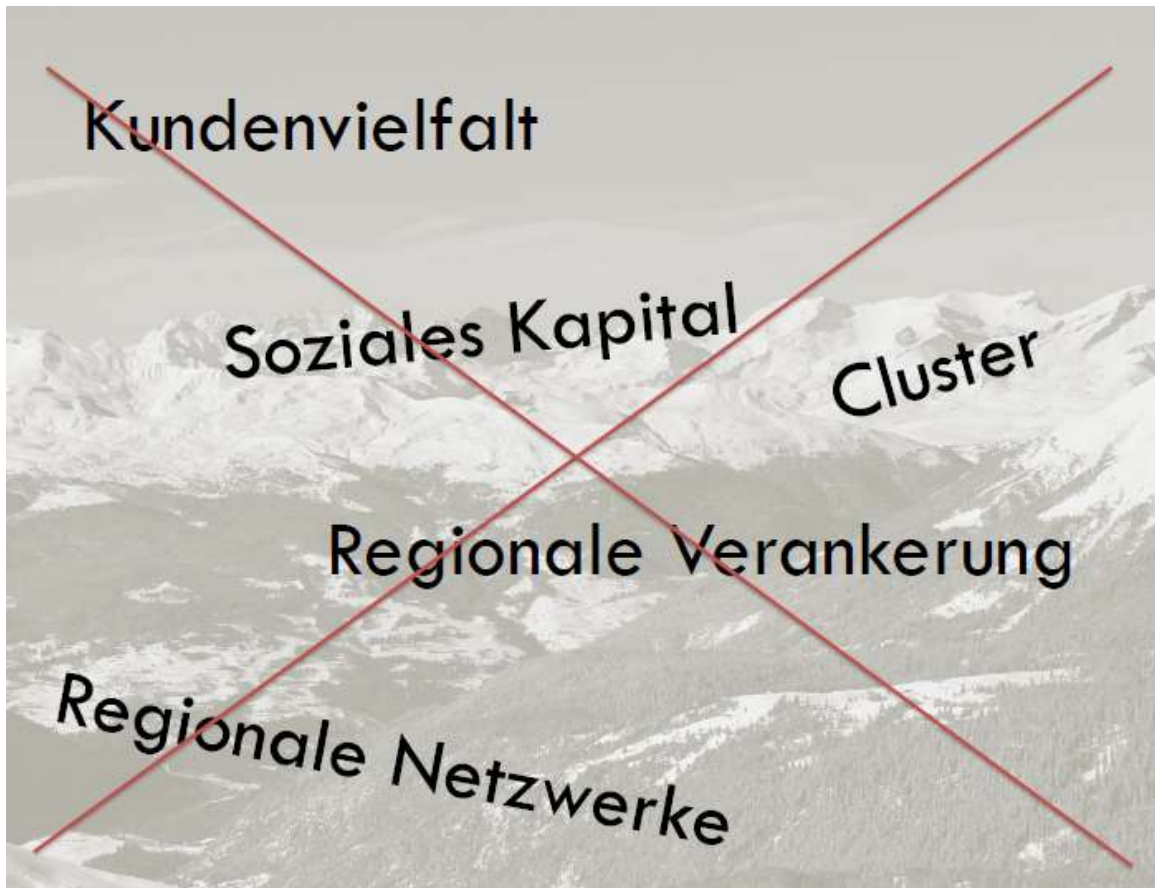




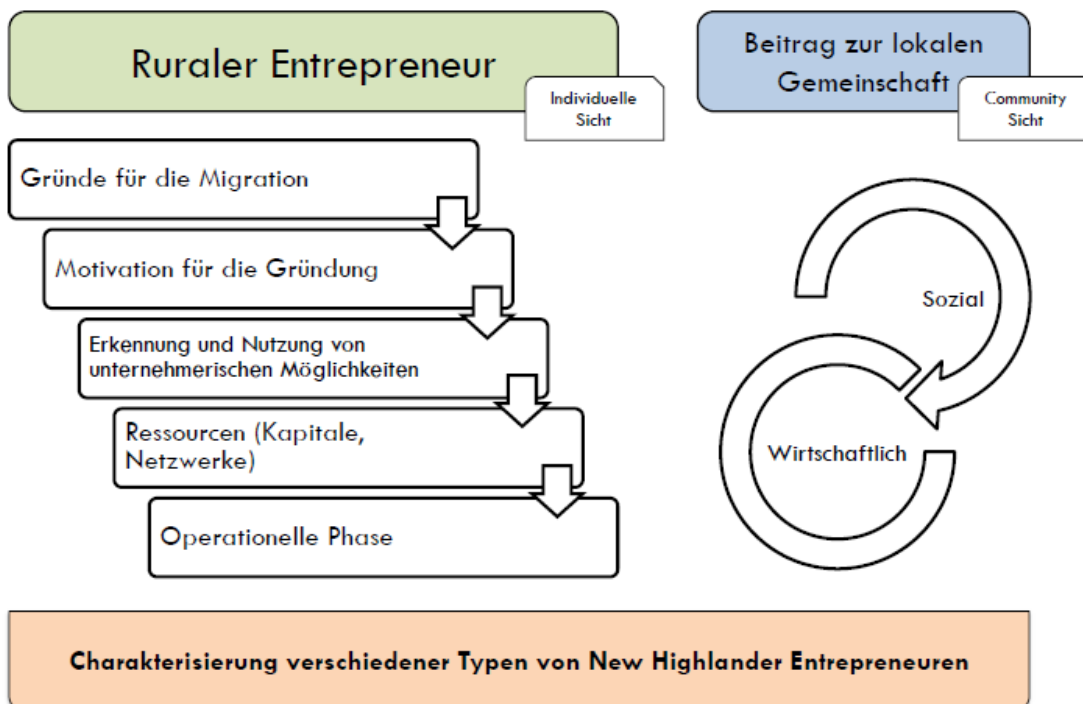
New  
Highlander  
+  
Entrepreneur



Quelle: Bianco Alpino Lifestyle Magazine (Filip Zvan), htr.ch, bikoschaal-ongadin.ch, bergHifo.ch, parks.ch



## New Highlander



Typ 1: Der Junge und Unabhängige  
New Highlander Entrepreneur



Typ 2: Der Familien  
New Highlander Entrepreneur



Typ 3: Der Neustarter  
New Highlander Entrepreneur



Typ 4: Der Eingesessene  
New Highlander Entrepreneur



Gründe für die Migration und für die Gründung eines Unternehmens

Jung und unabhängig

Familie

Neustarter

Eingesessene

“Einen Drang – einen **Pionierdrang**” (Hotelier, Lavin)

*„Ich wollte mich selbständig machen im Beruf und dann ist mir in den Sinn gekommen, dass vor zwei Jahren Guarda die Schmiede umgebaut hat (...) Die haben dort jemanden gesucht und ich habe gedacht, "warum eigentlich nicht".“ (Schmied, Guarda)*

## Operationelle Phase

Jung und unabhängig

Familie

Neustarter

Eingesessene

*"Mein Logo machte ich zu einer Marke, welche auf jedes Messer kommt. Dort steht ganz klar: **"Lampert, Guarda, Svizzera, Engadina"**. Das kann man verkaufen."* (Schmied, Guarda)

*„Weil ich merke (...), dass es **sehr, sehr schwierig** ist geeignete Mitarbeiter zu finden und nicht unter dem Aspekt, ob sie gerne in dem Hotel und in dieser Branche arbeiten, sondern ob sie gleichzeitig auch bereit sind hier zu leben.“* (Hotelier, Lavin)

## Sozialer und wirtschaftlicher Beitrag

Jung und unabhängig

Familie

Neustarter

Eingesessene

*"Nach zwei Jahren bin ich schon **Kirchgemeindepräsident** geworden"* (Berggasthaus, Schuders)

*„Erstens sind wir eine **Visitenkarte**. Also wir haben die **Medienarbeit**, welche ich erwähnt habe – New York Times, Frankfurter Allgemeine, Monokel. (...) Und von da her sind wir – glaube ich – ein sehr effektiver Werbeträger und Botschafter nach aussen.“* (Hotelier, Lavin)



## Fragen & Anregungen

[rahel.meili@giub.unibe.ch](mailto:rahel.meili@giub.unibe.ch)

## Lernen vom Ausland: wie sich die Steiermark wirtschaftlich erneuerte

Stephan Pech

Referat Wirtschaft und Innovation des Landes Steiermark

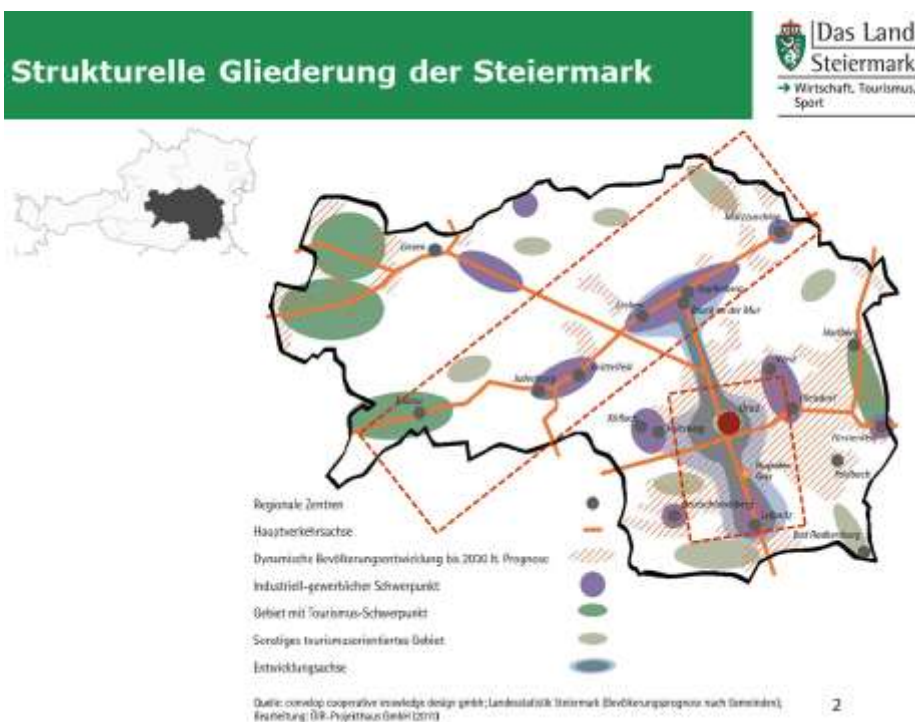


Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport

# Steiermark: Prozess der wirtschaftlichen Erneuerung

Stephan Pech  
Referat Wirtschaft und Innovation  
Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Das Land Steiermark  
→ Wirtschaft, Tourismus, Sport



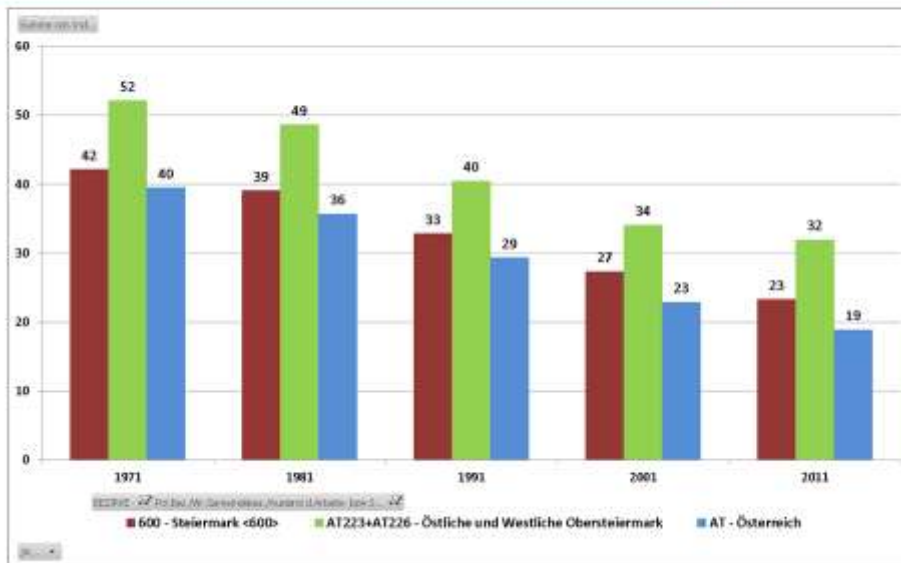
### Verstaatlichte Industrie: Hoher Anpassungsdruck ab den 1990er Jahren

- 1946/47 erfolgte die **Verstaatlichung** von Teilen des Bankensektors, die Erdölförderung und -industrie, die Schwerindustrie, der Bergbau und die Elektrizitätswirtschaft.
- **Marshallplan, Sozialpartnerschaft** und **Hochkonjunktur** führten zu vertretbaren Ergebnissen dieser Unternehmen – erste Probleme ab 1956
- 70er und 80er Jahre - „**Rückgrat** der österreichischen Wirtschaft“: Beschäftigungsziel, Stabilität der Produktion in Krisen, Zukäufe, Quer-Subventionierung.
- Ab **1985 Restrukturierung in der Stahlkrise** und **1992-1996 Privatisierung** des industriellen Kernbereichs.

Die **Steiermark** war von den Restrukturierungs- und Privatisierung umfangreich betroffen: Neben Graz (Steyr-Daimler-Puch) insbesondere Metallerzeugung und -verarbeitung in der Obersteiermark.

3

## Anteil der unselbständig Beschäftigten in der Industrie an den Gesamtbeschäftigung



## Wie wurde die erste Phase der Transformation vollzogen



- Unterstützung des Übergangs von grundstofforientierter Produktion hin zu technologisch höherwertigen Produkten.
- Forcierung von F&E und Innovation in den Unternehmen.
- Etablierung von Kooperationen Wirtschaft-Wissenschaft.
- Frühzeitige Etablierung von Cluster/Netzwerken, aktive Betreuung durch Standortmanagement.
- Programm für akademische Spin-Offs.







- ### Zweite Phase der Transformation
- Das Land Steiermark  
→ Wirtschaft, Tourismus, Sport
- Die **globalen ökonomischen Kräfteverhältnisse** verschieben sich durch den Aufstieg der (ehemaligen) Schwellenländer, die durch Auslandsinvestitionen und zunehmende Aktivitäten in F&E stärker denn je mit den westlichen Industrienationen bei Standortentscheidungen konkurrieren.
  - Der **Wettbewerb** findet nicht mehr nur auf der Ebene von Produkten statt, sondern erfolgt zunehmend entlang einzelner Produktionsschritte und des immateriellen Kapitals (F&E, Design, Marketing etc.) sowie digitaler Datenströme.
  - **Technologien** mit dem Potential Gesellschaft und Wirtschaft zu verändern – von Produktionsprozessen bis zu ganzen Industrien und Geschäftsmodellen.
  - **Hochwertige** Nischenprodukte und -komponenten, Speziallösungen und komplexere industrielle DL
- 7

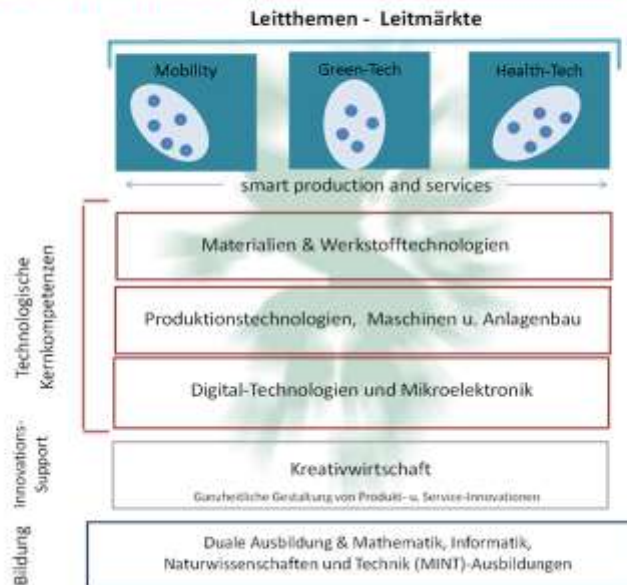
## Gute Voraussetzungen für den Wandel: Mit Wissen zum Erfolg



## Steiermark 2025 = Technologie + Kreativität



## Kernstrategie 1: Standortportfolio aktualisieren und weiter konzentrieren



## Kernstrategie 2: Instrumente nach der Innovationsleiter strukturieren



### ■ Instrumente nach der Innovationsstufen strukturieren



- **Investitionsprogramm im Rahmen des EFRE:** Ausnutzen der beihilfenrechtlichen Spielräume für den ländlichen Raum zur Stärkung der Wachstumsstandorte
- **Aktivierung der Innovationsaktivitäten von KMU**

### Kernstrategie 3: Übergang von Zuschüssen auf Finanzierungspakete ausbauen



- **Ausbau von GründerInnenzentren**- Schaffung hervorragender Rahmenbedingungen
- Ausbau eines **offensiven** auf Gründungen und Wachstum ausgerichteten **Beteiligungsinstrumentariums**
- **Nutzung von verschiedenen Finanzierungsinstrumenten** (Venture Capital, Crowdfunding oder Private Equity ) je nach Entwicklungsphase des Unternehmens
- **Unternehmensnachfolgeprojekt** und Gründerland weiter unterstützen und begleiten

### Kernstrategie 4: Selektive Schwerpunktsetzung auf bedarfsgerechte Qualifizierungsprogramme



- **Bedarfsgerechte Qualifizierungsprogramme** für kleine Unternehmen, EPU (Ein-Personen-Unternehmen) und Gründungen.
- Beitrag zur **Attraktivierung der dualen Ausbildung** durch gezielte Unterstützung der Vertiefung und Ausweitung von Ausbildungsinhalten.
- **Unterstützung der Unternehmen** bei Fragen wie der zunehmenden **Diversität** innerhalb der Belegschaft (Altersstruktur, Migrationshintergrund etc.).
- **Migration und Flüchtlingsströme**: Besondere Herausforderung der Integration am Arbeitsmarkt stellt.

**Kernstrategie 5: Stärkung der Exportfähigkeit durch  
Bewerbung und professionelles Marketing für den  
Standort ergänzen**



- **Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS)** als One-Stop-Shop für steirische Exporteure
- **Kooperation** mit **Außenwirtschaftszentren** und **Exportförderung des Bundes**
- **Eigenes Förderungsangebot** in wichtigen Nischenbereichen
- **Aktive Rolle im EEN und COSME**
- **Stringente Kommunikation eines klaren und authentischen Profils der Steiermark**
- **Gemeinsames Markenbild** im gesamten Ressort (Wirtschaft | Tourismus | Kultur und Europa)

**Kernstrategie übergreifendes Thema:  
Regionale Angebote**



- Ausnutzen **beihilfenrechtlicher Spielräume** (Regionalförderung)
- **Regionale Aktivierung** des Innovationspotentials in KMU
- **Regionale GründerInnenzentren** weiterentwickeln
- Förderung der **Nahversorgung** im ländlichen Raum
- Umsetzung der **Breitbandstrategie „Highway 2020“**



Danke für die  
Aufmerksamkeit!

## Medienmitteilung der SAB zur Fachtagung: SAB fordert stärkeres Engagement des Bundes zu Gunsten der Berggebiete

Thomas Egger

Direktor SAB

***Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB stellt besorgt fest, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete gefährdet ist. Alle für die Berggebiete wichtigen Branchen befinden sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Zahlreiche Massnahmen des Bundes zu Gunsten der Berggebiete wurden in den letzten Jahren zurückgefahren oder gar ganz abgebaut. Die Mitglieder der SAB haben deshalb in Heiden AR eine Resolution verabschiedet, in der sie ein stärkeres Engagement des Bundes zu Gunsten der Berggebiete und ländlichen Räume fordern.***

Sämtliche für die Berggebiete wichtigen Wirtschaftsbranchen wie der Tourismus, die Industrie und die Landwirtschaft leiden derzeit unter einem massiven Strukturwandel und grossen politischen Herausforderungen. Alleine im Tourismus sind die Leistungen für die ausländischen Gäste mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses von einem Tag auf den anderen um 20% teurer geworden. Dies hat zu einem massiven Einbruch im alpinen Tourismus geführt. Die Mitglieder der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB haben deshalb anlässlich ihrer Generalversammlung in Heiden AR eine Resolution verabschiedet. In der Resolution fordert die SAB, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete eine Priorität der Bundespolitik werden muss.

### **Konkrete Massnahmen gefordert**

Der Bundesrat hat zwar im Jahr 2015 einen neuen Strategiebericht für die Berggebiete verabschiedet, diesem müssen aber nun konkrete Taten folgen. Als konkrete Massnahmen fordert die SAB u.a. eine Aufstockung des Fonds für Regionalentwicklung, eine stärkere Unterstützung strukturschwacher Regionen und eine Stärkung des Bundesfinanzausgleichs. Die Erschliessung der Bergregionen mit hochwertigen Breitbandnetzen ist heute mindestens so wichtig wie die Erschliessung mit Strasse und Bahn. Der Ausbau der Datenautobahnen muss deshalb massiv beschleunigt werden, um eine digitale Spaltung der Schweiz zu verhindern. Zudem sollen Einschränkungen insbesondere im Umweltbereich und bei Submissionsverfahren reduziert werden. Mit diesen und weiteren Massnahmen soll die Wirtschaft in den Berggebieten und ländlichen Räumen gezielt gefördert und so

zunehmenden Pendlerströmen, überlasteten Verkehrsnetzen und Siedlungsdruck in den urbanen Zentren entgegen gewirkt werden. Letztlich geht es der SAB darum, dass mit den vorgeschlagenen Massnahmen die Eigeninitiative in den Berggebieten und ländlichen Räumen gefördert wird, so dass diese ihre identitätsstiftende Rolle als eigenständige Wirtschafts- und Lebensräume weiterhin wahrnehmen können. Die Entwicklung dieser Räume darf dabei nicht von oben herab verordnet werden sondern muss entsprechend den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten vor Ort ausdiskutiert und definiert werden.



## Resolution: Die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete muss wieder eine Priorität des Bundes werden!

### Resolution der SAB

anlässlich der Generalversammlung vom 25. August 2016 in Heiden

Die Berggebiete und ländlichen Räume prägen die Identität der Schweiz. Sämtliche für die Berggebiete wichtigen Wirtschaftsbranchen wie der Tourismus, die Industrie und die Landwirtschaft leiden jedoch derzeit unter einem massiven Strukturwandel und grossen politischen Herausforderungen.

Die SAB stellt fest, dass

- a) die Entwicklung des Wechselkurses zum Euro die Wirtschaft in den Berggebieten massiv belastet;
- b) zahlreiche politische Massnahmen des Bundes zu Gunsten der Berggebiete und ländlichen Räume in den vergangenen Jahren zurückgefahren oder aufgehoben wurden (z.B. Verzicht auf Förderung von Basisinfrastrukturen, Aufhebung Wohnbausanierung im Berggebiet, Aufhebung Strassenbeiträge an Alpenpässe);
- c) auch spezifisch für die Berggebiete konzipierte Instrumente wie die Neue Regionalpolitik des Bundes immer mehr in Richtung einer Unterstützung der Zentren statt der strukturschwachen Regionen laufen;
- d) der nationale Finanzausgleich und damit das zentrale Instrument der nationalen Kohäsion wiederholt in Frage gestellt wird;
- e) alpine Ressourcen wie Biomasse und Steine ungenügend genutzt werden und die Nutzung alpiner Ressourcen ungenügend abgegolten wird sowie bestehende Abgeltungen wie der Wasserzins massiv unter Druck geraten;
- f) Sparmassnahmen des Bundes z.B. beim Regionalverkehr und in der Landwirtschaft die Berggebiete und ländlichen Räume überproportional treffen;
- g) die Wirtschaft insbesondere in den Berggebieten durch laufend zunehmende Vorschriften und Auflagen (z.B. Zweitwohnungsinitiative, revidiertes Raumplanungsgesetz, Gewässerraum, Verbürokratisierung Landwirtschaft) immer weiter eingeschränkt wird;
- h) der Bund durch die Konzentration seiner Arbeitsplätze und von Arbeitsplätzen, die er direkt oder indirekt kontrolliert (z.B. Ruag, Post, SBB und Swisscom), mit in der Verantwortung steht für den Verlust von Arbeitsplätzen in den Berggebieten und ländlichen Räumen;

- i) der Bund zwar ein Strategiedokument für eine neue Politik für die Berggebiete und ländlichen Räume verabschiedet hat, bis anhin aber noch keine substanziellen Taten folgen lässt.

Zur Sicherung der Arbeitsplätze in den Berggebieten und damit die Berggebiete als eigenständiger Wirtschafts- und Lebensraum funktionieren können, muss der Bund in seiner Raumentwicklungs- und Wirtschaftspolitik einen klaren Fokus auf die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete und ländlichen Räume setzen. Die SAB fordert deshalb, dass

- 1) die Bundespolitiken vor allem darauf ausgerichtet werden, die Wirtschaft und Bevölkerung in den Berggebieten und ländlichen Regionen gezielt zu fördern und so den zunehmenden Pendlerströmen, überlasteten Verkehrsnetzen und dem Siedlungsdruck in den urbanen Zentren entgegen zu wirken;
- 2) die raumwirksamen Politikbereiche, allen voran die Regionalpolitik des Bundes, reformiert werden, so dass sie wieder direkter zu Gunsten der Nutzniesser in den strukturschwachen Räumen wirken; dazu muss u.a. der Fonds für Regionalentwicklung massgeblich aufgestockt werden, so dass er seine Funktionen langfristig wahrnehmen kann;
- 3) die NFA als wichtiges Instrument der nationalen Kohäsion zu Gunsten der Berggebiete gestärkt wird, damit auch die ressourcenschwachen Kantone die ihnen zufallenden Aufgaben weiterhin bewältigen können;
- 4) die Raumplanungs- und die Umweltgesetzgebung auf Bundesebene vermehrt räumlich differenzierte Vorgaben enthalten, so dass den unterschiedlichen Standortvoraussetzungen Rechnung getragen werden kann;
- 5) die Grundversorgung in allen Bereichen in Kompetenz des Bundes laufend entsprechend den Kundenbedürfnissen und den technologischen Möglichkeiten ausgebaut wird und der Bund eine Strategie für die Erschliessung der Berggebiete und ländlichen Räume mit Hochbreitband (NGA) erarbeitet;
- 6) die grossräumliche Erreichbarkeit der Berggebiete und ländlichen Räume massgeblich verbessert wird und auch die Mobilität innerhalb der Berggebiete und ländlichen Räume durch den Substanzerhalt der Schieneninfrastruktur und einen durchgehenden Halbstundenstakt auf den Hauptachsen des öffentlichen Verkehrs sowie durch Massnahmen zum Substanzerhalt und zur Erneuerung des Strassennetzes verbessert wird;
- 7) die Mobilität nicht durch zusätzliche Lasten wie ein Mobility-pricing oder die fiskalische Belastung von Pendlern unnötig verteuert wird und statt dessen zur Finanzierung der Erschliessung der letzten Meile im öffentlichen Verkehr (Beispiel Bus alpin) und des Freizeitverkehrs neue Modelle geprüft werden;
- 8) die Nutzung alpiner Ressourcen wie der Wasserkraft gerecht abgegolten wird oder dann im Fall der Wasserkraft vermehrt die Besteuerung am Ort der Produktion anfällt;
- 9) die angewandte Forschung und Entwicklung, insbesondere auch über Innosuisse (vormals KTI) und den Wissens- und Technologietransferauftrag der Hochschulen, sich vermehrt den spezifischen Fragestellungen der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung der Berggebiete und ländlichen Räumen widmet und entsprechende finanziellen Ressourcen zur

Verfügung stellt; dabei ist den Chancen einer Digitalisierung der Wirtschaft und Gesellschaft ein besonderes Augenmerk zu schenken;

- 10) die Submissionsvorschriften bei öffentlichen Ausschreibungen derart angepasst werden, dass der Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und die externen Kosten ebenfalls in die Beurteilung einfließen;
- 11) die Prüfung der räumlichen Auswirkungen sämtlicher Vorlagen des Bundes systematischer erfolgt und insbesondere die entsprechenden Kapitel in den Vernehmlassungsvorlagen und Botschaften des Bundes seriös und unter Beizug von Fachexperten erstellt werden sowie berggebietspezifische administrative Lasten zurückgefahren werden.

## Résolution : Le développement économique des régions de montagne doit constituer l'une des priorités de la Confédération

### Résolution du SAB

prise dans le cadre de l'Assemblée générale du 25 août 2016 à Heiden

Les régions de montagne et les espaces ruraux sont l'un des piliers de l'identité suisse. Actuellement, plusieurs branches économiques (tourisme, industrie, agriculture), vitales pour ces régions, sont confrontées à d'importants changements structurels et à des défis politiques.

Le SAB a constaté que :

1. L'évolution de l'euro, par rapport au franc suisse, pénalise fortement l'économie des régions de montagne ;
2. De nombreuses mesures fédérales, prévues initialement en faveur des régions de montagne et des espaces ruraux, ont été réduites, voire carrément supprimées (par ex. renoncement au soutien des infrastructures de base, suppression de l'assainissement des logements situés en régions de montagne, abrogation des contributions pour les cols alpins) ;
3. Des instruments spécialement conçus pour les régions de montagne, comme la Nouvelle politique régionale fédérale, ont toujours plus tendance à se focaliser sur les centres, au détriment des régions périphériques ;
4. La péréquation financière fédérale, instrument centrale pour la cohésion nationale, est régulièrement remise en question ;
5. Les ressources naturelles alpines, comme la biomasse (en particulier le bois) et la pierre, ne sont pas suffisamment utilisées et mises en valeur. Elles doivent être indemnisées à leur juste prix (par exemple les redevances hydrauliques) ;
6. Lors de programmes fédéraux d'économie, le trafic régional et l'agriculture de montagne sont touchés de manière disproportionnée ;
7. L'économie, en particulier celle des régions de montagne, est soumise à toujours plus de directives (par exemple : initiative sur les résidences secondaires, loi sur l'aménagement du territoire, l'espace réservé aux eaux, charges administratives pesant sur l'agriculture). Ces directives réduisent la marge de manœuvre économique ;
8. En favorisant la concentration des places de travail (Ruag, Poste, CFF, Swisscom), la Confédération a une influence directe ou indirecte sur la perte d'emplois et sur les places d'apprentissage dans les régions de montagne et au sein de l'espace périphérique ;
9. La Confédération a bien approuvé un document stratégique pour une nouvelle politique en faveur des régions de montagne et de l'espace rural. Mais jusqu'ici, aucun effet substantiel n'a encore été constaté.

Afin de maintenir les emplois dans les régions de montagne et pour que ces dernières conservent leurs fonctions d'espaces de vie et d'échanges économiques, la Confédération doit, dans le cadre de sa politique d'aménagement du territoire et de sa politique économique, mettre un accent sur le développement des régions de montagne et de l'espace rural. Par conséquent, le SAB demande que :

1. La Confédération oriente ses politiques de manière ciblée, afin d'encourager l'économie et les populations des régions de montagne et de l'espace rural. Cette mesure doit permettre de contrer les flux de pendulaires, la surcharge des réseaux de transport et la pression exercée sur les centres urbains ;
2. Les politiques ayant un impact territorial, en particulier la politique régionale de la Confédération, soient réformées de façon à profiter aux bénéficiaires résidant dans les espaces à faible potentiel. Dans ce cadre, il faut augmenter le fonds de développement régional, afin qu'il puisse assurer sa fonction à long terme ;
3. La RPT, en tant qu'instrument vital pour la cohésion nationale, soit renforcée afin que les cantons à faibles ressources puissent assurer les tâches qui leur sont dévolues ;
4. Les dispositions législatives relatives à l'aménagement du territoire et à l'environnement tiennent compte des particularités territoriales, afin de prendre en considération les différences locales ;
5. Le service public, dans tous les domaines découlant de la responsabilité de la Confédération, soit adapté par rapport aux besoins de la clientèle et selon les évolutions technologiques. La Confédération doit développer une stratégie pour que les régions de montagne et les espaces ruraux soient connectés aux réseaux à haut débit ;
6. L'accessibilité des régions de montagne et de l'espace rural soit améliorée, notamment par le maintien des lignes ferroviaires, ainsi que par l'entretien et le renouvellement du réseau routier ;
7. La mobilité ne soit pas pénalisée par l'introduction de diverses mesures comme la tarification de la mobilité (Mobility pricing) ou par des ponctions fiscales affectant les pendulaires. Il faut aussi étudier la possibilité de financer, pour les transports publics, le dernier kilomètre (ex. Bus alpin), ainsi que de nouvelles possibilités en matière de trafic de loisir.
8. L'utilisation des ressources alpines, comme l'énergie hydraulique, continue à être indemnisée à son juste prix. Dans le cas de l'énergie hydraulique, la taxation fiscale doit avoir lieu sur le lieu de production.
9. La recherche appliquée, en particulier Innosuisse (autrefois la CTI), ainsi que le transfert de savoir et technologique, par le biais des Hautes Ecoles, se focalise davantage sur les besoins spécifiques des régions de montagne et de l'espace rural. Il faut aussi mettre à disposition les ressources financières correspondantes. Dans ce contexte, il faut accorder une attention particulière aux opportunités offertes par la digitalisation de l'économie et de la société ;
10. Les dispositions, en matière de soumissions publiques, soient adaptées, afin qu'elles contribuent au développement économique régional. Les coûts externes doivent être pris en compte de manière prépondérante ;

11. L'examen systématique des conséquences territoriales liées aux projets fédéraux, en particulier en ce qui concerne les documents de consultation et les messages de la Confédération. Cet examen doit être réalisé sous le contrôle d'experts et dans le souci de réduire les charges administratives des régions de montagne.